# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№ 100. Halle, Sonnabend den 28. April 1860.

Hierzu zwei Beilagen.


## Deutschland.

**Berlin**, d. 26. April. Die heutige Sitzung des Herrenhauses wurde um 11¼ Uhr eröffnet. Am Ministertische die Herren Simons, Freiherr v. Patow, v. Auerswald, Graf Schwerin, Graf Pückler, ein Reg.-Commissarius; die Tribünen sind gefüllt; in der Königl. Loge Prinz Friedrich Wilhelm, Feldmarschall Wrangel; die Mitglieder vor der Sitzung in lebhaftem Gespräche; man sieht auf allen Gesichtern, wie wichtig die bevorstehenden Debatten sind. Auf der Tagesordnung steht zuerst: Bericht der Finanz-Commission über die allgemeinen Gesichtspunkte, welche bei den die Grundsteuer betreffenden Gesetz-Entwürfen zur Erwägung kommen, sowie über den Gesetz-Entwurf Nr. 1, die anderweite Regulirung der Grundsteuer betreffend.

Der Berichterstatter Hr. v. Meding hebt die Wichtigkeit des zur Sprache kommenden Gegenstandes hervor, verzichtet aber auf erschöpfende Darlegung der Sache, die Allen bekannt sei, und Aller Nachdenken lange Zeit hindurch ausschließlich gefangen gehalten habe. Hr. Dr. Baumstark: Wir sind in der Lage, heut von unserm Recht der Theilnahme an der Gesetzgebung Gebrauch zu machen, wie nie zuvor in gleichem Maße. Die Grundsteuer bildete von jeher ein noli me tangere, mit Zähigkeit bekämpft; das 18. Jahrhundert ist aber reich an Grundsteuerideen, die ganz und gar nicht die Ausgeburt der französischen Revolution sind. Man wollte in Frankreich blos statt der Unnatürlichkeiten natürliche Zustände schaffen. Bei uns fing man 1808 mit Steuerreformen an; 1818 bekamen wir neue Steuern, die Grundsteuer zerschlug sich aber leider. Der jetzige Moment will sie verwirklichen und zwar zum Wohle des Staats. Schnurstracks im Widerspruche stehe ich mit den Arbeiten der Commission, die den großen Schwierigkeiten, welchen der Staat ausgesetzt ist, nicht begegnet. Entweder radikale Grundsteuer oder Erhöhung der schon bestehenden Steuern, die aber ganz und gar nicht rathsam ist. Die Regierungsvorlage genügt mir nicht einmal; ich gehe viel weiter in meinen Forderungen im Interesse des allgemeinen Wohls. Die Grundsteuer zeichnet sich vor allen übrigen Steuern durch ihre große Einträglichkeit und dadurch aus, daß sie eine Hinaufschraubung der Belastung verhindert. Ihre bisherige Ungleichheit übersteigt alle Vorstellungen und läßt sich durch nichts rechtfertigen. In den Reg.-Bez. Marienwerder und Cöslin z. B. kommt auf den Morgen 9 Pf., in Cöln 8 Sgr. 4 Pf., in Düsseldorf 9 Sgr. 10 Pf.; nach Kopf gerechnet stellt sich das Verhältniß ebenso eclatant heraus: in Marienwerder lasten auf jedem 8 Sgr. 6 Pf., in Cöslin 9 Sgr. 9 Pf., in Münster 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., in Magdeburg 1 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. Ebenso ungleich ist die Gebäudesteuer, woran Niemand mehr zweifelt. Nun sollen nach §. 101 der Verfassung Reformen vorgenommen werden, und ich betone dabei besonders, daß jede Bevorzugung abgeschafft werden soll. Daß die Besteuerung mit 8 % nicht, wie geglaubt wird, den Grundsteuerbesitz ruiniren werde, lehrt die Erfahrung. Ferner sagt man, der Staat wolle dem Grundbesitz etwas vorweg nehmen, doch auch dies ist ganz illusorisch; der Grundbesitz kann die intendirte Steuer, volkswirthschaftlich betrachtet, durchaus ertragen. Denke ich nun an das Schicksal Preußens, dem es ausgesetzt ist, so stimmt mich das nicht blos ernst, sondern traurig, und die Regierung muß unterstützt werden in ihren jetzigen Zwecken.

Fürst Reuß-Köstritz, Heinrich LXXIV.: Das vorgelegte Gesetz werde, wenn man es annehme, den ohnehin verschuldeten Grundbesitz total ruiniren. Man könne ja andere Steuern, etwa die größere Besteuerung des Tabaks vornehmen, sobald der Zollvereins-Vertrag abgelaufen sei.

Hr. v. Duesberg bleibt auf der Tribüne unverständlich.

Hr. v. Itzenplitz: Erwarten Sie von mir keine theoretischen Erörterungen, ich werde mich rein praktisch verhalten. Der Art. 101 sagt, jede Bevorzugung solle aufhören, auf der anderen Seite braucht der Staat Geld und das ist wichtig. Wenn nun gesagt wird, die Exemptionen sollen aufhören und Entschädigung dafür eintreten, so ist das eine Lebensfrage für uns, vor Allem in ihren Folgen, denn sie ist ein Angriff auf das Kapital. Aber wir müssen den Umständen Rechnung tragen, vor Allem, wenn das Vaterland in Gefahr ist, und darum rathe ich Ihnen, nachzugeben. Die Haussteuer, welche mit der Grundsteuer zusammenhängt, soll auch auf das platte Land ausgedehnt werden, was als eine furchtbare Last angesehen werden muß; ich könnte aber auch für Annahme dieses Gesetzes stimmen, Rücksicht nehmend auf die augenblicklichen Verhältnisse, denen wir unterliegen. Was aber die Abschätzung der Grundstücke betrifft, so muß ich hervorheben, daß ihre Realisirung sehr schwierig herzustellen ist, ja, ich behaupte, daß Jeder, dem dies Geschäft aufgetragen wird, der ärgsten Willkür verfallen kann. Und welche Kosten wird das machen! und wer wird sie aufbringen? wir natürlich. Aber wie die Reinerträge ermitteln? Ich sehe gar nicht ab, woher man die dazu nöthigen Bonitäre nehmen will. Das klingt vielleicht sehr seltsam, ist aber doch sehr praktisch und es wird sich herausstellen, daß ich nicht übertreibe. Vorläufig soll bis 8 % vom Reinertrage gegeben werden, ob aber binnen Kurzem nicht viel mehr, ist doch wenigstens des Erwähnens werth; mir scheint es, man wird die Grundsteuerschraube ansetzen und Alles aus uns herauspressen wollen, natürlich immer mit Hinweis auf unsern Patriotismus! Aber nehmen Sie das Gesetz III. u. IV., auch möglichst das Gesetz II. an, denn — der Staat braucht Geld!

Graf Rittberg: Bei so bestimmten legislativen Vorschriften über die Aufhebung der Grundsteuer, wie wir sie haben, muß an die Realisirung der Frage energisch herangegangen werden; die Vertagung der Angelegenheit kann nichts mehr helfen, sondern nur schaden, nur ruiniren. Jedes Ministerium, das diesem folgen wird, kommt unbedingt wieder auf dieses Thema zurück. Ich kann nicht glauben, daß die Herren sich Vorschlägen verschließen werden, welche, seit 50 Jahren in Rede, jetzt zum ersten Male an uns herantreten. Hat doch das Haus niemals sein Veto da eingelegt, wo sich's um Preußens Ehre handelt. Mit Ihrem Ja! werden Sie die Zustimmung des Landes finden.

Hr. v. Kleist-Retzow: Die Ausgleichung der Grundsteuer ohne Rücksicht auf die Umstände ist eine revolutionaire Maßnahme, mag sie nun herkommen, woher sie wolle. Dazu Drohungen, daß die Steuer trotzdem auferlegt werde, wenn die Gesetze auch verworfen werden sollten; das ist schlimm. Wir sind berufen, jedem revolutionairen Wesen entgegenzutreten, und in alter preußischer Art zu handeln. Schon vor 1806 drangen französische Elemente bei uns ein; sie finden sich dann vor in dem Edikt von 1810, ja in unserer eigenen Verfassung. Aber wohlgemerkt: seiner Zeit war noch die Rede von vollständigen Entschädigungen, die heut nicht mehr verheißen werden. Man kann sich also heut auf jene ältern Edikte ebenso wenig berufen, wie auf das Gesetz von 1850. Man hat mit Vorliebe auf England hingewiesen; aber ein einziger Blick in das Buch des Hrn. Prof. Gneist lehrt, daß die englische Grundsteuer vielmehr einer Einkommensteuer gleichkommt. Unsere Gesetzesvorlagen sind, national-ökonomisch beschaut, verwerflich, öffnen ferner der büreaukratischen Willkür Thür und Thor und erscheinen somit nach jeder Seite hin der Ablehnung benöthigt. Nun ist in dem Patowschen Gesetz das Geschenk an die westlichen Provinzen die Aussicht auf immer größer werdende Abgaben, die den Grundbesitz und die Städter treffen werden. Die hauptsächlichste Last hat der ländliche Grundbesitz in den östlichen Provinzen zu tragen und zwar auf Grund von willkürlichen Annahmen, die die Motive der Regierung zu stützen haben. Vergleiche man doch nur z. B. die Culturverhältnisse der Provinz Pommern und der Rheinprovinz! Die Unterschiede zwischen beiden können gar nicht größer sein, als sie sind! Die Grundsteuer wurde den westlichen Provinzen auferlegt durch den fremden Eroberer; auch die östlichen Provinzen haben die schweren Contributionen ertragen und jetzt soll ihnen, den östlichen, die Steuer auferlegt werden durch eine väterliche Regierung? In Pommern existiren bis jetzt 20 Meilen Eisenbahn, während im Westen Staatsbahnen und vom Staate garantirte gebaut sind. Ich erwähne diesen einzigen Umstand, um auf die tausend andern hinzuweisen, die zum Schaden des Ostens sich eingenistet haben. Trotzdem soll diese Inconsequenz und Ungerechtigkeit bestehen bleiben, und die Steuern obenein erhöht werden. Es ist nicht möglich, den Reinertrag der Grundstücke auf das Bestimmteste festzustellen, und so sehe ich kommen, daß die Herstellung des Katasters eine ganz vergebliche Arbeit sein wird, wie denn überhaupt nach den Feststellungen des Abgeordnetenhauses, dem Finanzminister und seinem Ressort Dinge zur Erledigung anheimgegeben werden, die das Maß der Billigkeit ganz und gar übersteigen. Die Regierung geht dem Grundbesitz zu Leibe in der Meinung, er könne die intendirte Belastung ertragen; das ist aber durchaus irrig, wie es grundfalsch ist, den Grundbesitzer als den bestituirtesten Stand hinzustellen. Viel erheblicher im Einkommen steht der Kaufmann, viel gesicherter der Besitzlose, der, mit Talent versehen, rasch in die Höhe kommt. Die vorliegenden Gesetze machen die Durchführung der Armeereorganisation gradezu unmöglich, das sei dem Hrn. Finanzminister gesagt. Wir werden dieser Organisation gern entgegenkommen, aber wir können die ungerechten Forderungen in dem vorliegenden Entwurfe nicht gut heißen, weisen wir die Vorlagen ab; er trifft die Pulsader des Grundbesitzes.

(Die Debatte wird um 3¼ Uhr auf morgen 11 Uhr vertagt.)

**Der vom Finanzminister vorgestern eingebrachte Gesetz-Entwurf wegen einer Stempelsteuer für Wechsel lautet:**

§. 1. Für Wechsel aller Art und alle denselben hinsichtlich der Stempelsteuer gleichstehenden Papiere (Gesetz vom 26. Mai 1852, Gesetz-Sammlung Seite 299) ist die Stempelsteuer vom 1. Juli 1860 ab, beim Betrage der zu zahlenden Summe bis einschließlich 50 Thlr. mit 1 Sgr., von mehr als 50 Thlr. bis einschließlich 100 Thlr. mit 2 Sgr., von mehr als 100 Thlr. bis einschließlich 200 Thlr. mit 3 Sgr., von mehr als 200 Thlr. bis einschließlich 300 Thlr. mit 4 Sgr. zu erlegen. — §. 2. Alle Vorschriften des Stempelsteuer-Gesetzes vom 7. März 1822 und die dasselbe erläuternden, ergänzenden und abändernden Bestimmungen, welche sich auf die Versteuerung der Wechsel, auf Indossemente, auf Bürgschaften dafür u. s. w. beziehen, namentlich auch die §§. 20 und 26 des gedachten Gesetzes, finden auf alle im vorstehenden §. 1 bezeichneten Wechsel und andere Papiere Anwendung.

**Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten hat über den Antrag der Abgeordneten v. Prittwitz und Genossen wegen Erhöhung der Beamten-Besoldungen Bericht erstattet.** Nach der vorjährigen Denkschrift des Finanzministers, über welche der Bericht der Budget-Commission nicht mehr zur Berathung im Plenum gelangte, waren damals im Ganzen 1 Mill. 773,000 Thlr. für den fraglichen Zweck bewilligt, das Bedürfniß aber noch nicht vollständig befriedigt, und für 1860 wurden weitere Bewilligungen in Aussicht genommen. Die Verhältnisse haben indeß nicht erlaubt, im diesjährigen Etat etwas dafür

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0001

auszusetzen. Die Regierung behält aber die Sache fortwährend im Auge; es handelt sich nur um das Wann? Die Commission ihrerseits erkennt die Bedürfnißfrage einstimmig an. Unter Ablehnung einer — mit Hinweisung auf die Erklärung der Regierung — motivirten Tagesordnung, so wie eines Antrages, jährlich 200,000 Thlr. zur Verbesserung der Besoldungen aufzunehmen, bis ein angemessenes Verhältniß hergestellt sei, hat die Commission mit großer Mehrheit sich für Ueberweisung des Prittwitz'schen Antrages an die Regierung zur Berücksichtigung erklärt.

Die betreffende Commission des Abgeordnetenhauses hat am Sonnabend ihren Bericht über die wegen Schleswig-Holstein eingegangene Petition festgestellt, der bald vor dem Plenum zur Verhandlung kommen wird. Unter Zustimmung des Ministers des Auswärtigen hat sie den Antrag der Petenten einstimmig aufgenommen: „Das Abgeordnetenhaus wolle die Regierung auffordern, Kenntniß davon zu nehmen, ob und wie weit die in den Verhandlungen von 1851—52 mit der Dänischen Regierung in Betreff des Herzogthums Schleswig festgestellten Bedingungen in Ausführung gekommen, und das Erforderliche zu veranlassen, daß, falls dieselben unausgeführt geblieben, die von der Krone Preußens mitgarantirte Erfüllung derselben endlich stattfinde."

Heute Mittag sind im Schlosse Sanssouci die verwittwete Königin Marie von Sachsen und die Erzherzogin Sophie von Oesterreich zu einem kurzen Besuche eingetroffen.

Wie die „Bresl. Ztg." schreibt, sind an die General-Commando's die Allerhöchsten Befehle zur neuen Dislocation der Regimenter abgegangen und dieselben sollen nunmehr unverzüglich in ihre neuen Garnisonen abrücken, so daß bis zum 15. Mai die Garnisonen verändert sind.

Wie die „N. Pr. Ztg." hört, wird Seitens der Staatsanwaltschaft beabsichtigt, einzuschreiten gegen die hiesige „Volkszeitung" wegen einiger Angriffe auf die Rechtsbeständigkeit des Herrenhauses, und der Justizminister hat in Folge dessen bei dem Präsidenten des Hauses angefragt, ob dasselbe die — gesetzlich erforderliche — Genehmigung zu solch einer gerichtlichen Verfolgung ertheilen wolle. Der Gesammt-Vorstand des Herrenhauses hat gestern Abend beschlossen, diese Genehmigung nicht zu ertheilen; demnächst wird die Angelegenheit vor das Plenum des Hauses kommen.

In der verflossenen Nacht ist hierselbst der General der Infanterie a. D. v. Selasinsky im Alter von 74 Jahren gestorben.

Zum Besten der Diakonissen-Anstalt in Halle wird daselbst im Laufe dieses Sommers der hiesige königliche Domchor mit Allerhöchster Erlaubniß ein großes Kirchen-Concert geben und auf Anregung von Abgeordneten aus der Provinz Preußen später auch nach dieser Provinz reisen, um in einigen dortigen Städten, wie in Königsberg, Danzig, Elbing ꝛc., bei Kirchenmusik-Aufführungen mitzuwirken.

**Wien**, d. 26. April. (Tel. Dep.) Die heutige „Morgenpost" meldet, daß der Sectionsbefund an der Leiche Bruck's gezeigt habe, daß sich ein Schnitt am Halse befindet, der vom Kehlkopfe bis zum Halswirbel reicht. Die Schnittwunde ist jedoch nur oberflächlich, und hat dieselbe weder die Halsschlagadern noch die beiden großen Blutadern verletzt. An beiden Handgelenken befinden sich ebenfalls Schnitte, durch welche die dort liegenden Adern geöffnet worden sind. Der Tod erfolgte durch Blutverlust, welcher durch das Oeffnen der Adern entstanden.

Die „Ostdeutsche Post" schreibt: „Die Untersuchung, in welche einige der ersten triester Kaufleute verwickelt wurden, konnte auf das Gemüth des Ministers nicht ohne Eindruck bleiben, da mancher jener Männer ihm während seines Lebens in Triest näher gestanden und bis in die letzte Zeit sein Vertrauen genossen. Dazu kam der Jammer dieser Familien, die eine unmögliche Fürsprache und Protection von ihm erflehten. Alle Bekannten und Freunde, die Herrn v. Bruck in den letzten Monaten in unbewachten Augenblicken sahen, waren über die Abgespanntheit betrübt, in die er bisweilen verfiel."

## Italienische Angelegenheiten.

Dem Gemeinderathe von Genua liegen Anträge vor, allen aus Nizza und Savoyen Gebürtigen auf Verlangen das Bürgerrecht zu ertheilen. Namentlich ist Garibaldi diese Ehre angeboten worden. Auch die Bürgerschaft von Chiavari hatte Garibaldi das Bürgerrecht angeboten, dieser aber darauf folgenden Brief geschrieben, den das „Memorial d'Amiens" bringt:

Werthgeschätzteste Herren! Mit Dank habe ich das Bürgerrecht von Chiavari, das Ihr Gemeinderath mir großmüthig im Namen einer meinem Herzen aus vielen Gründen theuren Stadt, der Wiege meiner Väter, angeboten, angenommen. Ich will damit jedoch nicht aufhören, Bürger von Nizza zu sein. Ich gestehe keiner Gewalt auf Erden die Macht zu, die Nationalität eines unabhängigen Volkes zu verändern, und ich protestire gegen den Zwang, welcher Nizza mittelst Corruption und brutaler Gewalt angethan wurde, indem ich mir und meinen Mitbürgern das Recht vorbehalte, mein Heimathland in dem Zeitpunkte, wo das Völkerrecht kein hohler Name ist, wieder zurückzuverlangen. Garibaldi.

Die „Gazette de Nice" behauptet, daß in Nizza von den am 15. April abgegebenen 6848 Stimmen wenigstens 3000 Unberechtigten angehörten. Solche Vorgänge sind, wenn das genannte Blatt auch etwas stark auftragen sollte, ganz geeignet, einen Charakter, wie den Garibaldi's wild zu machen.

Die Vorgänge in Messina sind arg. Am 10. April um 9 Uhr Abends, als die Stadt still wie ein Kirchhof war, hörte man im Central-Gefängnisse, das unter dem Fort Matagrifone, welches die Stadt beherrscht, liegt, einige Flintenschüsse fallen; man glaubte, einige Gefangene hätten sich freimachen wollen. Bald aber wurde auf allen Posten und Vorposten geschossen, und die im Stadthause aufgestellten Truppen gaben sogar mehrere Peletonsalven; jetzt begann das Fort Don Blasco, Kanonenkugeln in die Campagna zu schleudern; Kanonen rasselten durch die Straßen u. s. w. u. s. w. Das Gewehr- und Kanonenfeuer dauerte die ganze Nacht. Am Morgen des 11. April machte der Festungs-Commandant bekannt, die Truppen seien gestern Abends einzeln und gegen Morgen allgemein angegriffen worden; wenn dies wieder vorkomme, werde er die Stadt bombardiren. Nun wurde aber erwiesen, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. kein Insurgent zu sehen war, daß die Häuser, aus denen geschossen worden sein sollte, seit mehreren Tagen von ihren Bewohnern verlassen und geschlossen waren, und daß die Mönche des Klosters von Porto Salvo, die als die Haupt-Attentäter bezeichnet wurden, bei Beginn des Feuerns zitternd in den Klosterkeller geflohen waren und an nichts weniger als an Angriffe auf die Citadelle gedacht hatten. Hierauf versammelten sich die fremden Consuln beim französischen, Herrn Boulard, und es kam folgender Protest des Consular-Corps an den kommandirenden General Russo zu Stande:

Messina, d. 12. April 1860. Herr General, wiederum wurden in vergangener Nacht in der Stadt Messina schwere Excesse verübt und zwar im Widerspruche mit den Hoffnungen, die uns die von Ihnen uns ertheilten Zusagen zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens und Vertrauens gegeben hatten, damit die Bevölkerung, die fast sämmtlich entflohen ist, wieder in die Stadt zurückkehre. Wehrlose Personen und selbst Greise sind einem ohne alle Veranlassung erfolgten Angriffe zum Opfer gefallen. Fremde Unterthanen, englische und andere, wurden Gegenstand von Mißhandlungen und sie mußten für ihr Leben zittern. Die Bevölkerung von Messina, die wehrlos ist und bis zu diesem Augenblicke noch keine That der Rebellion sich hat zu Schulden kommen lassen, ist sammt und sonders in ihrem Rechte, wenn sie verlangt, daß ihre Ruhe nicht gestört und ihre Weiber, Kinder und ihr Eigenthum geachtet werde. Dennoch ist der Terrorismus ärger als je, und wir fühlen uns bewogen, um unsere Landsleute zu beruhigen, hier wortgetreu die Zusagen, die Sie uns ertheilt, zu wiederholen. Sie haben uns auf Ihr Ehrenwort, woran wir nicht gezweifelt haben und auch nicht zweifeln wollen, zugesagt, daß die Citadelle und die Forts die Stadt nicht beschießen sollten, daß in keinem Falle die Soldaten gewaltsam in die Häuser eindringen sollten, daß die Ruhe der Stadt Nachts nicht durch unerklärliches Gewehr- und Kanonen-Feuer, daß seit mehreren Tagen die Bevölkerung keinen Augenblick zur Ruhe kommen läßt, gestört werde; endlich, daß, wenn Angriffe auf Barrikaden erfolgen sollten, denn diese sind im Innern der Stadt unmöglich, dieselben nicht mit Peleton- und Kanonen-Feuer zurückgewiesen werden sollten, sondern daß man sich der Angreifer durch andere geeignete Mittel bemächtigen werde, die Ihnen leicht zur Hand seien, da Sie über bedeutende Streitkräfte zu verfügen hätten. Dies sind, Herr General, die Zusagen, die Sie uns ertheilt haben, und Sie werden uns gestatten, Sie daran zu erinnern, damit dieselben einen beglaubigten Charakter erlangen. Dieselben setzen uns in den Stand, Ihren Ansichten beizupflichten und zu gleicher Zeit unsere Landsleute und die gesammte Bevölkerung der Stadt zu beruhigen. Wir ersuchen Sie, uns den Empfang dieses Actenstückes anzuzeigen und jedem Einzelnen von uns Antwort zu ertheilen.

Laut Berichten aus Neapel vom 21. d. Mts. hatte General Salzano Verstärkungen begehrt, um die Aufständischen zu bekämpfen, welche einen Guerilla-Krieg führten. Eine aus Palermo den Insurgenten entgegengerückte Colonne hatte sich nach der Stadt zurückziehen müssen. Die Truppen des Generals Pianelli hatte neue Stellungen eingenommen und mehrere Corps hatten sich Terra di Lavoro genähert.

## Frankreich.

**Paris**, d. 25. April. Man hört wieder viel von der orientalischen Frage in diplomatischen Kreisen sprechen und sieht Bemühungen verschiedener Mächte auf diesem Gebiete entgegen. Herr E. About wird in einigen Tagen seine Schrift über die neue Karte von Europa veröffentlichen, welche in humoristischer Weise Dinge sagen wird, die in ernster Fassung verfrüht wären. — Herr A. Gueroult in der „Opinione Nationale" läßt sich durch das glückliche Ergebniß der Abstimmung in Savoyen und Nizza zu dem Vorschlage bestimmen, man möge das allgemeine Stimmrecht an die Stelle des Krieges treten lassen und alle nothwendigen Veränderungen durch diese menschliche und schmerzlose Operation vornehmen lassen! — Die Mitglieder des Consular-Corps von Messina haben sehr energische Depeschen an ihre Regierungen geschrieben, worin sie diese auffordern, auf Entsagung von General Russo bei der neapolitanischen Regierung zu dringen. Der König von Neapel hat zur Vermeidung von weiteren Complicationen verschiedene in Sicilien verhaftete Ausländer wieder freigegeben. Der Kaiser und die Kaiserin haben Hrn. Mon, dem spanischen Gesandten, ihr Mißfallen über die vorgenommenen Hinrichtungen ausgesprochen. — Herr Louis Fould hat sein prachtvolles Hotel, das der Architekt Labrouste in der Rue de Berry für ihn gebaut, für 2 Millionen an Herrn Casa Riera verkauft. Dieser Herr hat als Müllerknecht begonnen, war später Maulthiertreiber, dann Lieferant und hierauf Compagnon von Ferdinand VII. von Spanien bei Ausbeutung des Tabak-Monopols.

**Paris**, d. 26. April. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche aus Chambery vom gestrigen Tage, welche nachstehendes Resultat der allgemeinen Abstimmung in Savoyen, mit Ausnahme von 23 Gemeinden, meldet: Eingeschrieben waren 67,968 Wähler; es antworteten mit „Ja!" 65,658, mit „Nein!" 71.

## Türkei.

Aus Konstantinopel, 18. April, wird von Marseille unterm 25. April telegraphirt: Es läuft das Gerücht um, die Pforte habe die telegraphische Ordre nach Belgrad gegeben, den Fürsten Milosch abzusetzen. Das am griechischen Charfreitage (13. April) von der griechischen Volksmenge zerstörte und geplünderte Haus gehörte der Wittwe eines französischen Handelsmannes, Namens Dumas. Der griechische Konsul und der Erzbischof, mit dem Crucifix in der Hand, haben vergebens versucht, die Volkswuth zu zügeln. Die bewaffnete Macht erschien zu spät. Madame Dumas und ihre Töchter hatten sich auf einer Leiter geflüchtet. Die französische Gesandtschaft hat eine Untersuchung des Vorfalles eingeleitet. — Der Sultan soll (der marseiller „Gazette du Midi" zufolge) die Anzeige erhalten haben, daß der Vicekönig von Aegypten Blutspeien bekommen habe und in Lebensgefahr sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0002

# Amtlicher Fonds- und Geld-Cours.

**Berlin**, den 26. April.

| Fonds-Course. | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Preuß. Freiw. Anl. | 4½ | 100 | 99½ |
| St.-Anleihe v. 1859 | 5 | — | 103¾ |
| Staats-Anleihen v. 1850, 1852, 1854, | | | |
| 1855, 1857, 1859 | 4½ | 99¾ | 99¼ |
| dito von 1856 | 4½ | 99¾ | 99¼ |
| dito von 1853 | 4 | 93¾ | 93¼ |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 84¼ | 83¾ |
| Prämien-Anleihe von 1855 à 100 ℛ | 3½ | 114 | 113 |
| Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib. | 3½ | 83⅞ | 83⅜ |
| Ob.-Deichb.-Obl. | 4½ | — | — |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 99⅝ | 99⅛ |
| do. do. | 3½ | — | 81 |
| Schuldverschr. der Berl. Kaufmsch. | 5 | 104 | — |
| **Pfandbriefe.** | | | |
| Kur- u. Neumärk. | 3½ | 88 | 87½ |
| do. do. | 4 | 98¾ | — |
| Ostpreußische . . . | 3½ | 81½ | — |
| do. . . . . | 4 | 90¼ | — |
| Pommersche . . . | 3½ | 86 | — |
| do. . . . . | 4 | 95¼ | 94¾ |
| Posensche . . . . | 4 | 100¼ | — |
| do. . . . . | 3½ | — | 89¾ |
| do. neue . . | 4 | — | 87½ |
| Schlesische . . . . | 3½ | — | 86½ |
| Vom Staat garantirte Lit. B. . . | 3½ | — | — |
| Westpreußische . . | 3½ | 81½ | — |
| do. . . . | 4 | 90 | 89½ |
| **Rentenbriefe.** | | | |
| Kur- u. Neumärk. | 4 | 94 | 93½ |
| Pommersche . . . | 4 | 93⅛ | — |
| Posensche . . . . | 4 | — | 90½ |
| Preußische . . . . | 4 | 92⅛ | 91⅝ |
| Rhein- u. Westph. | 4 | 92⅝ | — |
| Sächsische . . . . | 4 | 93½ | — |
| Schlesische . . . . | 4 | 93⅛ | 92⅝ |
| Pr. Bk.-Antheilsch. | 4½ | 127¼ | 126¼ |
| Friedrichsd'or . . | — | 13 7/12 | 13 1/12 |
| Gold-Kronen . . | — | — | 9 2¼ |
| Andere Goldmünzen à 5 ℛ . . . | — | 108¾ *) | 108¼ *) |
| **Eisenb.-Actien.** | | | |
| Stamm-Act. | | | |
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | — | 71½ |
| Aachen-Mastrichter | — | 17 | 16 |
| Berg.-Märk. Lit. A. | — | 78½ | 77½ |
| do. do. Lit. B. | — | — | — |
| Berlin-Anhalter | — | 107½ | 106½ |
| Berlin-Hamburger | — | 105¾ | 104¾ |
| Berl.-Ptsd.-Magd. | — | 129¼ | 128¼ |
| Berlin-Stettiner | — | 100¾ | 99¾ |
| Bresl.-Schw.-Frb. | — | — | — |
| Brieg-Neisse . . . | 4 | — | — |
| Cöln-Crefelder . | — | — | 76 |
| Cöln-Mindener . | 3½ | 126½ | 125½ |
| Magdeb.-Halberst. | — | 184½ | — |
| Magdeb.-Wittenb. | — | — | — |
| Münster-Hammer | 4 | — | — |

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Niederschl. Märk. | 4 | — | 89½ |
| Niederschl. Zweigb. | — | — | — |
| do. (Stamm-) Pr. | 5 | — | — |
| Oberschl. L. A. u. C. | — | — | — |
| do. Lit. B. | 3½ | — | 111 |
| Oppeln-Tarnow. | — | — | — |
| Pr. Wilh. (St.-B.) | — | 51½ | 50½ |
| Rheinische . . . . | — | 81¼ | 80¼ |
| do. (Stamm-) Pr. | 4 | — | — |
| Rhein-Nahe . . . | — | — | — |
| Rhrt. Crf.-Kr. Gdb. | 3½ | — | — |
| Stargard-Posen | 3½ | — | — |
| Thüringer . . . . | — | 101½ | 100½ |
| Wilh. (Cosel-Odb.) | — | 34½ | 33½ |
| do. (Stamm-) Pr. | 4½ | — | — |
| do. do. do. | 5 | — | — |
| **Priorit.-Obl.** | | | |
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — | — |
| do. II. Emission | 4 | — | — |
| do. III. Emission | 4½ | — | — |
| Aachen-Mastrichter | 4½ | — | — |
| do. II. Emission | 5 | — | — |
| Bergisch-Märkische | 5 | — | 101 |
| do. II. Serie | 5 | 100½ | 100 |
| do. III. Ser. vom Staat 3½ gar. | 3½ | 72¼ | 71¾ |
| do. Düss.-Elf. Pr. | 4 | — | — |
| do. do. II. Serie | 5 | — | — |
| do. (Dm.-Soest) | 4 | 82¾ | 82¼ |
| Berg.-M. do. II. S. | 4½ | — | — |
| Berlin-Anhalter | 4 | — | 95⅜ |
| do. | 4½ | 98⅞ | — |
| Berlin-Hamburger | 4½ | — | 101¾ |
| do. II. Emiss. | 4½ | — | 101¼ |
| Berl.-Ptsd.-Magd. | 4 | — | — |
| do. Lit. C. | 4½ | 98¾ | 98¼ |
| do. Lit. D. | 4½ | 97½ | — |
| Berlin-Stettiner | 4½ | 99¾ | — |
| do. II. Serie | 4 | 83⅝ | 83⅛ |
| do. III. Serie | 4 | 81½ | 81 |
| Cöln-Crefelder . | 4½ | — | — |
| Cöln-Mindener . | 4½ | — | — |
| do. II. Emiss. | 5 | 103 | 102½ |
| do. . . . . | 4 | — | 84¾ |
| do. III. Emiss. | 4 | — | 81¼ |
| do. do. | 4½ | 89 | 83½ |
| do. IV. do. | 4 | 79¾ | 79¼ |
| Magdeb.-Wittenb. | 4½ | — | — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | — | 90 |
| do. Conv. . . . | 4 | 90⅜ | 89⅞ |
| do. do. III. Ser. | 4 | — | — |
| do. IV. Ser. | 5 | — | — |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | — | 91¾ |
| do. Lit. B. | 3½ | — | 78¼ |
| do. Lit. C. | 4 | — | — |
| do. Lit. D. | 4 | 85¼ | 84¾ |
| do. Lit. E. | 3½ | 72¾ | — |
| do. Lit. F. | 4½ | — | 88¾ |
| Pr. Wilh. (St.-B.) | | | |
| I. Serie | 5 | — | — |
| do. II. Serie | 5 | — | — |
| do. III. Serie | 5 | — | — |
| Rheinische . . . . | 4 | — | — |
| do. v. Staat gar. | 3½ | — | — |

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Rhrt.-Cf.-Kr. Gdb. | 4½ | — | — |
| do. II. Serie | 4 | — | — |
| do. III. Serie | 4½ | — | — |
| Stargard-Posen | 4 | — | 80½ |
| do. II. Emission | 4½ | — | 90½ |
| do. III. do. | 4½ | — | — |
| Thüringer . . . . | 4½ | — | 100⅛ |
| do. III. Serie | 4½ | — | 98½ |
| do. IV. Serie | 4½ | — | 95 |
| Wilh. (Cosel-Odb.) | 4 | — | — |
| do. III. Emission | 4½ | — | — |
| **Ausl. Eisenb.-Stamm-Actien.** | | | |
| Amsterd.-Rotterd. | 4 | 74¼ | — |
| Löbau-Zittau . . | 4 | — | — |
| Ludwigsh.-Bexb. | 4 | 126½ | 125½ |
| Mainz-Ldwh. L. A. und C. . . . . | 4 | 99½ | 98½ |
| Mecklenburger . . | 4 | 48½ | — |
| Nordb. (Fr.-Wilh.) | 4 | 50 | — |
| Oestr. frz. Staatsb. | 5 | 139¼ | — |
| **Ausl. Priorit.-Actien.** | | | |
| Nordb. (Fr.-Wilh.) | 4½ | — | 99½ |
| B. Obl. J. de l'Est | 4 | — | — |
| do. Smb. v. Meuse | 4 | — | — |
| Oestr. frz. Staatsb. | 3 | 253½ | 252½ |
| **Inländ. Fonds.** | | | |
| Kassen-Vereins-Bank-Actien . . | 4 | — | 116¾ |
| Danziger Privatb. | 4 | 82½ | 81½ |
| Königsb. Privatb. | 4 | — | 81½ |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 74½ | 73½ |
| Posener Privatb. | 4 | 75¼ | — |
| Berl. Hand.-Ges. | 4 | 77 | 76 |
| Disc. Commandit-Antheile . . . . | 4 | 79 | 78 |
| Schl. Bank-Verein | 4 | — | 72½ |
| Pomm. Rittersch. B. | 3 | 74 | 73 |
| **Industr.-Actien.** | | | |
| Hörder Hüttenwerk | 5 | — | 69½ |
| Minerva . . . . . | 5 | 28½ | — |
| Fabr. v. Eisenbbed. | 5 | — | 63 |
| Dess. Kont. Gas. | 5 | 85½ | 84½ |
| **Ausländ. Fonds.** | | | |
| Braunschw. Bank | 4 | 69 | 68 |
| Bremer Bank . . | 4 | — | 94½ |
| Coburger Creditb. | 4 | 49½ | — |
| Darmstädter Bank | 4 | 61 | 60 |
| Dessauer Credit . | 4 | 18¼ | — |
| Genfer Creditbank | 4 | 30 | — |
| Geraer Bank . . | 4 | 71½ | — |
| Gothaer Privatb. | 4 | — | 70½ |
| Hannoversche Bank | 4 | — | 88½ |
| Leipziger Creditb. | 4 | 58¾ | — |
| Luxemburger Bank | 4 | — | 70½ |
| Meininger Creditb. | 4 | 63½ | 62½ |
| Norddeutsche Bank | 4 | — | 80½ |
| Oesterreich. Credit | 5 | 70¼ | — |
| Thüringer Bank . | 4 | 50 | — |
| Weimarsche Bank | 4 | 79 | 78 |

*) oder à Stück 5 ℛ 13 Sgr 1½ ₰ Brief, 5 ℛ 12 Sgr 4½ ₰.

Bresl. Schweidn. Freib. 83 à 83¼ gem. Brieg-Neisse 54½ à 56½ gem. Magdeburg-Wittenberge 34¾ à 35 gem. Oberschl. Litt. A. u. C. 119½ à 121 gem. Oppeln-Tarnowitz 31½ à 32 gem. Rhein-Nahe 43¾ à 44¼ gem. Amsterdam. Rotterdam 73 à ¾ gem. Mecklenburger 47¼ à 48 gem. Nordbahn (Fr. Wilh.) 49 à ½ gem. Oesterr. Franz. Staatsbahn 138½ à ¾ gem. Posener Privatbank 75 à 74¾ gem. Minerva 27½ à 28 gem. Fabr. für Eisenb.-Bed. 64 à 63½ gem. Dessauer Credit 17⅜ à ¾ gem. Genfer Creditbank 28 etw. à 29½ gem. Oesterr. Credit 69⅛ à ¾ gem.

Die Börse war heute in sehr angenehmer Stimmung, namentlich für Eisenbahnen, welche in weiter steigender Richtung in bedeutenden Posten gehandelt wurden; Credit-Actien blieben stiller, namentlich österreichische, aber auch fest. Preußische Fonds waren sehr angenehm und belebt; auch in Wechseln fand ziemlich gutes Geschäft statt.

Bank-Actien. Rostocker [Zf. 4 pCt.] 100 G. Hamburger Vereinsbank [4] 97¾ G. Darmstädter Zettelbank [4] 88¾ G. Waaren-Credit-Gesellschaft [5] 90⅜ bz.

**Leipziger Börse** vom 26. April. K. Sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 ℛ à 3% 80⅞ ges., do. v. 1855 v. 100 ℛ à 3% 86⅜ ges., do. v. 1847 v. 500 ℛ à 4% 101 ges., do. v. 1852, 1855, 1858 u. 1859 v. 500 ℛ à 4% 101 ges., do. v. 100 ℛ à 4% 101 ges. Act. d. ehem. Sächs.-Schlesischen Eisenb.-Co. à 100 ℛ à 4% 101¼ ges. K. Sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 ℛ à 3½% 91¾ ges. Leipz. Stadt-Oblig. à 4% 101⅛ angeb. Sächs. erbl. Pfandbriefe v. 500 ℛ à 3½% 88 ges., do. v. 500 ℛ à 3½% 94 ges., do. v. 500 ℛ à 4% 100⅝ ges. Sächs. lanf. Pfandbr. v. 100, 50, 20 u. 10 ℛ à 3% 86 angeb., do. v. 1000, 500 u. 100 ℛ à 4% 101 ges., do. v. 1000 ℛ kündb. 12 M. à 4% 101 angeb. Kgl. Preuß. Steuer-Cred.-Kassenscb. v. 1000 u. 500 ℛ à 3% 91½ ges. K. K. österreich. Nation.-Anleihe v. 1854 à 5% 58¼ ges. Eisenbahn-Prior.-Obligation. Albertsbahn I. Emission 5% 102¼ angeb. Berl.-Anh. 4% 96½ ges., do. 4½% 99 angeb. Leipz.-Dresdn. 3½% 106½ ges., do. Anleihe v. 1854 4% 100 ges. Magdeb.-Leipziger 4% 97½ ges., do. 4½% 101 ges. Thüring. I. Emiss. 4½% 100¾ ges., do. II. Emiss. 5% 103¾ ges., do. IV. Emiss. 4½% 95 ges. Werrabahn 5% 98¾ ges. Eisenb.-Act. Chemn.-Würschn. 99 angeb. Leipzig-Dresdn. 215 angeb. Löbau-Zitt. Lit. A. 37¼ ges. Magdeb.-Leipziger 179 ges. Thüringische 100 ges. Bank- u. Credit-Actien. Allgem. d. Credit-Anstalt zu Leipzig 58 ges. Anh.-Dess. Bankact. 43 angeb. Cob.-Goth. Cred.-Gesellschaft 49 ges. Geraer Bankact. 71 ges. Gothaer Bankact. 71 ges. Leipziger Bankact. 141½ ges. Weimarsche Bankact. 78 angeb. Sorten. Kronen (Vereins Hand. Goldmünze) à 1/45 Zollpfd. Brutto u. 1/50 Zollpfd. fein per Stück 9. 2 ges. Andere ausl. Louisd'or à 5 ℛ Agio auf 100 8¾ ges. (oder 5 ℛ 13 Sgr 1½ ₰). Kaiserl. russ. wicht. halbe Imper. à 5 R° per Stück 5. 12¾ ges. Holl. Duc. à 3 ℛ auf 100 4¼ ges. (oder 3 ℛ 3 Sgr 9 ₰). Kaiserl. Duc. à 3 ℛ auf 100 4¼ ges. (oder 3 ℛ 3 Sgr 9 ₰). Gold per Zollpfd. fein 453 ges. Silber per Zollpfd. fein 92⅜ ges. Wiener Banknoten in östr. Währung 74⅜ ges. Diverse ausländ. Kassenanw. à 10 ℛ 99 ges. Ausländ. Banknoten, für welche hier keine Auswechselungskasse ist, 99½ ges. Wechsel. (Notiz vom 25. April.) London per 1 Pfd. St. 7 Tg. 3 Monat 6. 17¾ ges.

## Marktberichte.

**Nordhausen**, den 25. April.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 2 ℛ 15 Sgr | bis | 3 ℛ — Sgr. | | |
| Roggen | 2 „ 5 | „ | „ 2 „ | 16¼ | „ |
| Gerste | 1 „ 25 | „ | „ 2 „ | 3¾ | „ |
| Hafer | 1 „ 3 | „ | „ 1 „ | 8 | „ |

Rüböl pro Centner 12¼ ℛ.
Leinöl pro Centner 13 ℛ.

**Magdeburg**, den 26. April. (Nach Wispeln).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | — — — ℛ | Gerste | — — — ℛ |
| Roggen | — — — ℛ | Hafer | — — — ℛ |

Kartoffelspiritus, die 14,400% Tral. 32 ℛ.

**Berlin**, den 26. April.

Weizen loco 65—75 ℛ pr. 2100pfd.

Roggen loco 50½—51½ ℛ pr. 2000pfd. bez., schwimmend vor dem Kanal 83—84pfd. 50½—¾ ℛ pr. 2000pfd. bez., Frühj. 49⅛—½ ℛ bez. u. Br., 49⅜ G., Mai/Juni 48⅞—49⅛—49 ℛ bez. u. G., 49⅛ Br., Juni/Juli 48¾,—49 ℛ bez. u. Br., 48⅞ G., Juli/Aug. 48¾—⅞ ℛ bez. u. Br., 48⅞ G., Sept./Oct. 47¾—48 ℛ bez.

Gerste, große und kleine 39—45 ℛ pr. 1750pfd.

Hafer loco 28—30 ℛ, Liefer. pr. Frühj. 29⅜—¾ ℛ bez., Mai/Juni 29⅓ ℛ bez., Juni/Juli 29¾ ℛ bez.

Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—55 ℛ.

Rüböl loco 10⅜ ℛ Br., April/Mai 10⅝—⅜ ℛ bez. u. G., 10¾ Br., Mai/Juni 10¾—¾ ℛ bez., Br. u. G., Septbr./Octbr. 11⅜—¾—17/24 ℛ bez., 11¾ Br., 11⅜ G., Oct./Nov. 11⅝ ℛ Br., 11¾ G.

Leinöl loco 10⅛ ℛ.

Spiritus loco ohne Faß 17 11/12—⅚ ℛ bez., April/Mai 17¾—⅔ ℛ bez. u. G., 17¾ Br., Mai/Juni 17⅚—¾ ℛ bez. u. Br., 17⅜ G., Juni/Juli 18½—¼ ℛ bez. u. Br., 18⅛ G., Juli/Aug. 18 7/12—½ ℛ bez. u. Br., 18 5/12 G., Aug./Septbr. 18⅞ ℛ Br., 18¾ G., Sept./Oct. 18½ ℛ nominell.

Weizen bei geringen Offerten fest. Die Haltung von Roggen behielt heute dieselbe Festigkeit, die gestern vorherrschend war, und die Besserung der Preise machte weitere Fortschritte. Die Umsätze blieben jedoch beschränkt, da Eigner sich äußerst zurückhaltend zeigen und die kleinen Zufuhren ein größeres Anbieten nicht gestatten. Dagegen war der Verkehr in schwimmender Waare zu wesentlich höheren Preisen ausgedehnt und wurden dieselben namentlich für feine Qualitäten gern bewilligt. Rüböl verkehrte unter dem Einfluß der höheren holländischen Notirungen in fester Haltung und wurde etwas besser bezahlt. Die in großen Posten gekündigten Partieen finden nach wie vor prompte Aufnahme. Spiritus eröffnete sehr fest bei mangelnden Abgebern, so daß Preise sich etwas besserten. Die Stimmung ermattete indeß schließlich, da es an genügender Nachfrage mangelte.

**Breslau**, d. 26 April. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles 16 5/12 ℛ G. Weizen, weißer 63—88 Sgr, gelber 63—85 Sgr. Roggen 55—62 Sgr. Gerste 43—52 Sgr. Hafer 27—34 Sgr.

**Stettin**, d. 26. April. Weizen fester, 71—76 bez., Frühj. 75¼—76 bez. u. Br., Mai/Juni 76 Br., Juni-Juli 76 bez. u. G. Roggen 46¼—48 bez., April 47½ Br., Frühj. 46¼—½ bez. u. G., 46¾ Br., Mai/Juni 46 Br., Juni/Juli 46 bez., 46¼ Br., Juli/Aug. 46 bez. u. G. Rüböl 10⅝ Br., April/Mai 10⅜—⅝ bez., Sept./Oct. 11⅜—¾ bez. u. G. Spiritus 17¾ bez., Frühjahr, Mai/Juni 17⅝ bez. u. G., Juni/Juli 18½ bez. u. G., 18⅛ Br., Juli/Aug. 18 5/12 G., Aug./Sept. 18⅞ G.

**Hamburg**, d. 26. April. Weizen loco stille, ab auswärts fest und stille. Roggen loco und ab auswärts stille. Oel gefragter, Mai 24, Oct. 25⅞.

**Amsterdam**, d. 25. April. Weizen geschäftslos. Roggen loco 3, Termine 2 Fl. niedriger. Raps, Mai 69½, Oct. 73, Nov. 73½. Rüböl, Frühj. 39¼, Herbst 42½.

**London**, d. 25. April. Weizen unverändert. Frühjahrsgetreide beständig.

### Wasserstand der Saale bei Halle

am 26. April Abends am Unterpegel 6 Fuß 8 Zoll, am 27. April Morgens am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll.

### Wasserstand der Saale bei Weißenfels

am Unterpegel:
am 25. April Abends 4 Fuß 5 Zoll,
am 26. April Morgens 4 Fuß 3 Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 26. April Vorm. am alten Pegel Nr. 4 und 3 Zoll, am neuen Pegel 9 Fuß 1 Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Dresden

den 26. April Mittags: 13 Zoll über 0.

## Schifffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten:

Aufwärts: d. 25. April. G. Marschal, Roggen, v. Breslau u. Halle. — W. Körbis, Steinkohlen, v. Hamburg n. Naumburg. — W. Tischmeier, Steinkohlen, von Hamburg n. Halle. — J. Baumeier, desgl. — F. Schleferdecker, Steinkohlen, von Hamburg n. Schönebeck. — Sonnenschmidt, Steinkohlen, v. Hamburg n. Halle. — F. Dröscher, Steinkohlen, v. Hamburg n. Buckau. — D. Schütze, Eisenschienen, v. Berlin n. Buckau. — Den 26. April. W. Kappus, Güter, v. Hamburg n. Halle. — A. Schmidt, Steinkohlen, v. Hamburg n. Buckau. — Salzschifff.-Compt., Brennholz, v. Rathenow n. Schönebeck. — Fr. Wenig, 2 Kähne, Steinkohlen, v. Hamburg n. Buckau. — W. Busse, Steinkohlen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Magdeb. Dampfschifff.-Comp., desgl. — H. Blacke, Steinkohlen, v. Hamburg n. Halle. — F. Trimpler, desgl. — F. Jäkel, desgl. — F. Wedding, Roheisen, v. Hamburg n. Dresden. — Schmidt, Brennholz, v. Havelberg n. Magdeburg. — C. Hertel, Roheisen, v. Hamburg n. Halle. — Liß, Roggen, v. Ohlau n. Magdeburg. — C. Suckrow, 2 Kähne, Glaswaaren, v. Globsow n. Dessau. — F. Lenz, Bretter, v. Rathenow n. Schönebeck. — F. Spanier, Güter, v. Hamburg n. Halle. — G. Boltze, Roheisen, v. Hamburg n. Halle. — Chr. Reiß, Oelsaat, v. Werben n. Magdeburg. — Fr. Röder, Roggen, v. Berlin n. Halle. — Wwe Maaß, desgl. — W. Kater, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — F. Dörre, Harz, v. Magdeburg n. Tetschen. — Arnecke, Nutzholz, v. Spandau n. Buckau.

Niederwärts, d. 25. April. G. Mucke, Gypssteine, v. Nienburg n. Stettin. — F. Müller, desgl. — H. Rummel, desgl. — G. Kleeberg, Braunkohlen, v. Außig n. Magdeburg. — Den 26. April. Prager Dampfschifff.-Ges., 2 Kähne, Stückgut, v. Tetschen n. Hamburg. — Schade, Braunkohlen, v. Außig n. Magdeburg. — Gebr. Herms, Braunkohlen, v. Magdeburg n. Tangermünde. — A. Schmidt, Bruchsteine, v. Pretzin n. Hamburg. — Tonne, 3 Kähne, desgl.

Magdeburg, den 26. April 1860.

Königl. Schleusenamt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0003

# Bekanntmachungen.

## Holz-Auction.

Dienstag den 1. Mai cr., von früh 9 Uhr ab, sollen in dem **von Helldorff**'schen Forste, der Orlas-Ziegelei gegenüber, gut zur Abfuhre, circa 150 Stück Eichenschäfte, unter den im Termine bekannt gemachten Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Altenroda, den 20. April 1860.

Der Förster **Schlegell.**

## Rittergutsverkauf.

Ein im Preußischen Herzogthum Sachsen nahe bei Merseburg und bei den von Halle und von Leipzig nach Weißenfels führenden Eisenbahnen gelegenes Allodial-Rittergut mit im besten Zustande befindlichen, zum größten Theile neuen Gebäuden, Schank- und Schmiederecht, circa 800 Morgen des schönsten und fruchtbarsten Auenbodens, worunter circa 430 Morgen Feld, circa 145 Morgen Wiesen und circa 50 Morgen Wald, bedeutendem lebenden u. todten Inventar ꝛc., soll durch mich aus freier Hand verkauft werden. Auf directe Anfragen, aber nicht von Unterhändlern, bin ich zu näherer Auskunft bereit.

Leipzig, den 18. April 1860.

Dr. **Emil Wendler,**
Reichsstraße Nr. 41.

**Zur gefälligen Beachtung!**

In Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde, sowie in Wurmbeulen (Krebsbeulen) des Rindviehes, bin ich vom 28. d. bis 3. k. Monats in **Apolda** in der „Weintraube" zu sprechen.

Jetzt wohnhaft in Halle a/S. **R. Neumann,** Thierarzt.

**Dreschmaschinen, Häcksel-, Kartoffel-, Kraut- u. Rübenmaschinen, auch Getreidereinigungsmaschinen und Ringelwalzen neuester Construction empfiehlt unter Garantie billigst**

**Franz Meye,**
**Halle, Schmeerstraße Nr. 21.**

**Grabkreuze, Grab-, Balcon- und andere Gitter von Guß- und Schmiedeeisen, wovon die neuesten Modelle bereit liegen, empfiehlt billigst**

**Franz Meye,**
**Halle, Schmeerstraße Nr. 21.**

**Geaichte Decimalwaagen, verschiedene Sorten, billigst.**

**Franz Meye, Schmeerstr. Nr. 21.**

**Gr. fette Kiel. Bücklinge**
empfing **Julius Riffert.**

**Guter Mais**
ist zu verkaufen bei **Wolff** in Naundorf.

Zwischen Schlettau und Beuchlitz ist ein Stab Eisen gefunden. Abzuholen in Zscherben Nr. 44.

**Ammendorf.**

Sonntag den 29. d. Mts. **großes Concert** mit **theatralischer Vorstellung.** Erstes Concert Anfang 4 Uhr, zweites Abends 8 Uhr **im „Goldnen Adler."**

**Extra-Zug**

von Halle vom Thüringer Bahnhof ab 2¼ Uhr, von Ammendorf retour Abends 9 Uhr.

Billetverkauf: Thüringer Bahnhof.

**Ratsch.**

**Rabeninsel.**

Sonntag zur Eröffnung meines Lokals auf der Rabeninsel **Concert,** wozu freundlichst einladet **A. Teichmann.**

**Passendorf.** Sonntag ladet zum Gesellschaftstag und Tanz ein **Hertzberg.**

## Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Personen, welche am Sonntag den 29. d. Mts. mit einem der drei um 5¼, 6½ und 10¾ Uhr Morgens von hier abgehenden Züge von einer unserer Stationen nach **Leipzig** zu reisen und von da mit dem um 6 oder 10 Uhr Abends abzufertigenden Zügen zurückzukehren beabsichtigen, werden zum einfachen Fahrpreise hin und zurück Beförderung finden und erhalten zu dem Ende Billets mit dem Vermerk „Gültig zur Hin- und Rückfahrt" versehen.

Freigepäck wird auf diese Billets nicht gewährt.

**Magdeburg,** den 25. April 1860.

**Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Frische Kieler Speckbücklinge**
erhielt **J. Kramm.**

# CIRCUS RENZ

**in Leipzig auf dem Königsplatze.**

Einem hochgeehrten Publikum der **Umgegend von Leipzig** erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß von **Sonntag den 29. April** an

**täglich zwei Vorstellungen**

stattfinden, von denen die erste um **4 Uhr** und die zweite um **7 Uhr** beginnt; in jeder derselben wird

**der Indier Herr Petropolis,**
**der weltberühmte**
**Kautschuck-Mann,**

welcher Wunderbares in der Biegsamkeit des menschlichen Körpers ausführt, debütiren. Außerdem erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich durch meine **zahlreiche Künstler-Gesellschaft** in den Stand gesetzt bin, beide Vorstellungen gleich stark auszustatten, so daß die Vorstellung um **4** Uhr der um **7** Uhr durchaus nicht nachstehen wird.

Hochachtungsvoll

**E. Renz, Director.**

**Sonntag den 29. April c. Abends 7½ Uhr**
**im Saale der Weintraube**

**Vokal- und Instrumental-Concert**
**der Männerliedertafel**
**zum Besten des Arndt-Denkmals.**

Zur Aufführung kommen unter Anderen:

**Auf offener See;** für Soli, Männerchor und Quartett v. Möhring.
**An die deutsche Jugend;** Ged. von **E. M. Arndt,** comp. v. Eberwein.
**Die Harmonie,** von Wassermann. ꝛc.

Die rege Theilnahme, welche der Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den allseitig verehrten Vater **Arndt** in allen deutschen Gauen hervorgerufen, hat auch uns veranlaßt, das obige Concert zu veranstalten, um dadurch jedem uns Gleichgesinnten Veranlassung zu geben, einen Beitrag dazu zu leisten, und laden wir deshalb hierdurch ergebenst dazu ein.

Billets à 5 Sgr und Familienbillets à 15 Sgr sind in der Mützenhandlung von Hrn. **Cundius** (große Klausstraße Nr. 33) und in der Klempnerwaarenhandlung von Hrn. **Eder** (Schmeerstraße Nr. 2), sowie Abends an der Kasse zu haben. **Der Vorstand.**

**Garsena.**

Sonntag ladet zur **Einweihung** der Kegelbahn und zum Pflugauskegeln ergebenst ein

**Aug. Meyer.**

**Zöberitz bei F. Salzmann**
Sonntag den 29. April **Wurstfest.**

Sonntag den 29. April ladet zum Anzugsschmaus ergebenst ein

Gastwirth **Peter** in **Schlettau.**

**Zur Stadt Halle in Passendorf.**

Sonntag Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet **Schaffernicht.**

**Georgsburg bei Cönnern.**

Sonntag den 29. April c. von Nachmittags 3 Uhr ab **Concert** des Herrn Stadtmusikus **Maaß.**

**Freie Gemeinde.**

Sonntag Vormittags 9½ Uhr Versammlung.

Für die am heutigen Tage bei Grablegung unserer theuren Mutter bewiesene **reiche** und **liebevolle** Theilnahme unsern tiefgefühltesten, herzlichsten und wärmsten Dank.

Wettin, den 26. April 1860.

**Karl Adams** und Frau.

## Familien-Nachrichten.

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute wurde meine Frau von einem todten Knaben entbunden; dies theilnehmenden Freunden zur Nachricht.

**R. Benno.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute Vormittag 9½ Uhr wurde meine liebe Frau, **Auguste** geb. **Fischer,** von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.

Aschersleben, den 26. April 1860.

**Hertel,**
Vermessungs-Revisor.

**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere in der Kirche zu Meiningen heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen Verwandten und Freunden ergebenst an

**Wilhelm Schröter,**
Inspector der Schles. Feuer-Versich.-Gesellschaft,
**Ida Schröter** geb. **Schröter.**

Meiningen, den 24. April 1860.

**Bei meiner Abreise von Cönnern nach Saarbrücken sage ich Freunden und Bekannten — und zwar nur auf diesem Wege — hiermit Lebewohl.**

**Cönnern, den 27. April 1860.**

**F. Lehmann, Thierarzt I. Klasse.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0004

Erste Beilage zu Nr. 100 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Sonnabend den 28. April 1860.

## Deutschland.

**Mannheim**, d. 22. April. In einer gestern abgehaltenen engern Bürgerversammlung wurde die nationale Tagesfrage der kurhessischen Verfassungsangelegenheit eingehend besprochen und der Beschluß gefaßt, in dieser das deutsche Rechts- und Volksgefühl so tief berührenden Sache eine Petition an die Kammer vorzubereiten. Der Zweck dieser Petition soll dahin abzielen, das Ministerium zu veranlassen, dem badischen Bundestagsgesandten neue Instructionen zu ertheilen, welche ein festes Anschließen an die preußische Politik in dieser Angelegenheit beurkunden und zugleich dem kurhessischen Bruderstamme den Ausdruck der wärmsten Sympathien für dessen schwerverletzte Rechte verleihen sollen. Die Versammlung besprach außerdem noch in höchst würdiger Weise das Bedürfniß engverbundenen Zusammenhaltens und Wirkens zu Gunsten deutscher Einheit überhaupt, welche jetzt mehr als je dem Vaterlande noth thue.

**Kassel**, d. 24. April. Ein besonders eklatantes Beispiel der in Kurhessen beliebten Behandlung der Presse giebt die nachstehende Mittheilung der „Hess. Morg. Ztg.":

„Man wird sich erinnern, daß Dr. Friedrich Oetker sich unlängst öffentlich als Verfasser der Artikel bekannt hat, um derentwillen die „Hessische Morgenzeitung" so häufig mit Beschlag belegt und im Verwaltungswege zur Vernichtung verurtheilt worden ist. Es geschah dies, um eine richterliche Aburtheilung über dieselben Aeußerungen zu veranlassen, in welchen die Provinzialregierung „strafbare Angriffe auf die Grundlagen des Staats und der Staatseinrichtungen" und das Ministerium des Innern einen mit „fünf- bis zehnjähriger Eisenstrafe" bedrohten „frechen Tadel ꝛc." gefunden hatte. Als eine Anklage nicht erfolgte, wandte sich Oetker mit einem besondern Gesuche an die Staats-Prokuratur und bat, ihn wegen der fraglichen Artikel hochgeneigtest bald vor Gericht zu stellen, oder aber auszusprechen, daß eine strafgerichtlich verfolgbare Handlung nicht vorliege. Die Anklagebehörde war der Meinung, daß zur Zeit noch kein Anlaß vorhanden sei, den Inhalt der fraglichen Artikel zu prüfen, da bei der stattgehabten Beschlagnahme eine Verbreitung der betreffenden Zeitungsnummern nicht feststehe. Werde jedoch eine Verbreitung noch dargelegt, so solle weitere Verfügung erfolgen. Da aber die Ausgabe oder der inländische Wiederabdruck solcher in Beschlag gelegter Druckschriften mit schwerer Strafe bedroht ist, so konnte der Vorverfügung nur auf einem Umwege genügt werden. Oetker ließ deshalb in einem bei Wilhelm Küchler in Frankfurt erschienenen Flugblatte über die kurhessischen Preßzustände die fraglichen Aufsätze nochmals wörtlich abdrucken und bewirkte die Verbreitung in der Weise, daß er dem General-Staatsprokurator, den Ministern der Justiz und des Innern, dem Polizei-Direktor, dem kürzlich entlassenen Ministerialvorstande v. Sternberg, dem Ministerialreferenten Regierungsrath Mittler u. A. durch die Stadtpost Abdrücke zusandte. Zugleich wiederholte er sein Gesuch bei der Anklage-Behörde und berief sich zum Nachweise der Verbreitung auf das Zeugniß der genannten Herren Würdenträger. Darauf hat nun der Staatsprokurator durch Beschluß vom heutigen Tage ausgesprochen, daß „„in dem Inhalt der vorgelegten Druckschrift keine Veranlassung zu gerichtlichem Vorschreiten gegen den Verfasser gefunden werde."" Dadurch sind also die betreffenden Regierungs-Aussprüche mittelbar vernichtet."

**Kassel**, d. 25. April. Gestern ist in den hiesigen Buchhandlungen von der Polizei nach der kleinen Schrift Oetkers über „die Preßzustände in Kurhessen", wovon wir in unserer letzten Nummer sprachen, geforscht und zugleich angeordnet worden, daß dieselbe nicht verkauft werden dürfe. Die „Kasseler Zeitung" enthält die dreiste Behauptung, daß die in dieser Broschüre enthaltenen Artikel nicht blos „beschlagnamt" (!), sondern auch zur „Unterdrückung verurtheilt" worden seien, während die Staats-Prokuratur ausdrücklich erklärt hat, daß „in dem Inhalt der vorgelegten Druckschrift keine Veranlassung zu gerichtlichem Vorschreiten gegen den Verfasser gefunden werde." Im Uebrigen bestätigt die „Kass. Z." jene der „Hess. Morgenz." entlehnte Mittheilung. Letztere kann indeß aus guten Gründen versichern, daß die Schrift noch gar nicht in Buchhandel gekommen, wohl aber vielen hohen Staatsbeamten frei zugeschickt worden ist. Auch weiß sie, wo Abdrücke unentgeltlich und für Geld zu haben sind.

**Wiesbaden**, d. 25. April. Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer der Stände-Versammlung hatte die Prüfung des Berichtes des Petitions-Ausschusses über die Petitionen wegen Abschlusses eines Concordats zum Gegenstande. Der Antrag der Majorität der Commission geht dahin: „Herzogliche Regierung zu ersuchen, von dem Abschlusse eines Concordats oder einer demselben ähnlichen Convention mit dem bischöflichen Stuhle abzusehen." Ein von dem Abgeordneten Dr. Braun und Genossen gestellter Antrag geht dahin: „H. Regierung zu ersuchen, die nöthigen Einleitungen zu treffen, um das Verhältniß zwischen der Staatsgewalt einerseits und der evangelischen und der katholischen Kirche, so wie den übrigen Religions-Gesellschaften andererseits, auf dem Wege der mit den Ständen zu berathenden Landes-Gesetzgebung in dem Sinne vollständiger Glaubens- und Gewissensfreiheit definitiv zu ordnen." Nach einer ausführlichen Discussion wurde der Antrag des Abgeordneten Braun ꝛc. mit allen Stimmen gegen eine, und der Antrag der Majorität, sowie ein fernerer Antrag derselben, „H. Regierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein Abkommen mit dem bischöflichen Stuhle wegen Besetzung der katholischen Pfarrstellen zu treffen sei", mit allen gegen fünf Stimmen angenommen.

**Kaiserslautern**, d. 22. April. Die große Versammlung der Pfälzer Protestanten begann heute früh um 11 Uhr und endigte um 2 Uhr Nachmittags. Es mögen sich etwa 4 bis 5000 Personen an derselben betheiligt haben. Die Versammlung wurde mit der Absingung der beiden ersten Strophen des 512. Liedes aus dem alten Gesangbuche eröffnet. Die zur Unterzeichnung vorgelegte Adresse an den König wurde einstimmig angenommen und nach dem Schlusse der Verhandlungen unterzeichnet. Die Petita derselben lauten: „Se. Maj. der König möge geruhen, auszusprechen: 1) die kirchliche Wahlordnung vom Jahre 1853 entbehre der rechtlichen Geltung, 2) die Vertretung der Kirche in den Gemeinden soll hergestellt werden, 3) die General-Synode sei baldigst zu berufen und 4) die Einführung des neuen Gesangbuchs solle bis dahin sistirt bleiben, endlich 5) Se. Majestät möge auch zu erwägen geruhen, ob nicht eine Personalveränderung in der höchsten kirchlichen Stelle geboten erscheine. Die Versammlung anerkannte und sprach schließlich folgende 5 Sätze aus: 1) Sie bekenne die Union vom Jahre 1818 nach Wort und Grundsatz; 2) sie vertheidige dieselbe mit allen gesetzlichen Mitteln; 3) sie bekenne sich zu den Büchern der Union um des Gewissens willen; 4) sie weise alle Herabwürdigungen derselben zurück, und 5) sie erkenne nur diejenigen an, welche nach diesen Grundsätzen lehren und handeln. Die Versammlung schloß mit der Absingung der letzten Strophe des oben bezeichneten Liedes und mit einem dreimaligen Hoch auf den König, als den Schutzherrn der Kirche.

**Hannover**, d. 25. April. Den Glanzpunkt der gestrigen Verhandlung, deren Ergebniß schon mitgetheilt worden ist, bildete die Rede des Hrn. v. Bennigsen, der in wahrhaft vernichtender Weise den Finanzminister angriff und zugleich auf die ganz traurige Wirthschaft im Lande kritische Streiflichter fallen ließ. Er sah in dem Vorgehen der Regierung eine „ganz ausgesuchte Mißachtung des ständischen Bewilligungsrechtes" und beklagte es tief, daß sich die Regierung nicht gescheut habe, die Angelegenheit im Budget, gelinde gesprochen, förmlich zu verdunkeln. Die speculative Richtung des Finanzministers könne leicht dem Lande gefährlich werden. Der Herr sei nämlich zugleich auch Minister des königlichen Hauses und verwalte als solcher ein großes Vermögen. Lege er nun dasselbe, wozu die Steigung anscheinend vorhanden sei, in unsichern Actien an, welche zu Verlusten führen, so könne den Ständen eines guten Tages die Nachricht zugehen, daß die Bedarfsumme des Königs nicht mehr ausreiche. Sehr bedenklich sei der bei dieser Gelegenheit so kraß hervorgetretene Umstand, daß der Finanzminister sowohl wie die andern Mitglieder des Cabinets ein jeder auf seine eigene Hand zu handeln pflegen, denn bis auf die letzte Minute hätten augenscheinlich die andern Minister von dem Steinkohlenhandel des Finanzministers nichts gewußt. Ein Gesammtministerium im Sinne der Verfassung sei nicht mehr vorhanden; daher komme es denn, daß sich Günstlinge und Mittelspersonen zwischen das Ministerium und die Krone einschieben. Wenn aber in irgend einem Lande zu wünschen sei, daß die Minister solidarisch nach unten und besonders nach oben hin zusammen stehen, so sei das wohl in Rücksicht auf die nicht näher darzulegenden eigenthümlichen und besondern Verhältnisse (das Augenübel des Königs nämlich) im Lande Hannover der Fall. Nachdem in Baiern und Baden die Krone mit dem Volke Frieden gemacht habe, werde es endlich auch in Hannover an der Zeit, eine solche Versöhnung anzubahnen.

**Aus Mecklenburg-Schwerin**, d. 24. April. Die Criminaluntersuchung gegen die Sechshundert ist gestern mit dem Verhör des Advokaten R. Lange eröffnet worden. Die Aufregung und Verwirrung der Gemüther, welche durch diese weitaussehende Untersuchung bei uns hervorgerufen wird, ist natürlich nicht gering. In den Kirchen und Schulen unseres Landes wird fortwährend gelehrt, daß die heilige Schrift Gottes Wort sei, und derjenige gepriesen, der danach handelt, und wenn nun 600 ehrenwerthe Männer sich nach dieser Lehre verhalten haben, so werden sie auf das Rathhaus citirt, um sich wegen eines indirecten Verbrechens zu verantworten und eventuell bestraft zu werden! Ob die hohen Behörden unseres im eminenten Sinne „christlich-lutherischen" Staats sich wohl klar machen, durch welche Kunst sie diesen harten Knoten lösen wollen? Allmählig tauchen einige Anzeichen auf, daß die Geistlichkeit des Landes, welche bisher der jahrelangen Verwirrung in bequemer Ruhe zugeschaut hat, sich endlich ein wenig begreifen lernt. Freilich wenn sie von ihrem Credit, der ohnehin nicht mehr groß ist, noch etwas retten will, so ist es die höchste Zeit, daß sie wenigstens zeigt, daß sie noch da ist. (Pr. Z.)

## Italienische Angelegenheiten.

Wie man dem Reuter'schen Büreau meldet, hat Frankreich den Mächten folgendes Programm für die Konferenzen vorgelegt. Frankreich glaubt, daß die Konferenz sich auf eine Prüfung des Art. 92 der wiener Kongreßakte zu beschränken habe, der die betreffenden Bestimmungen über Faucigny und Chablais enthält. Frankreich erklärt, daß es bereit sei, dieselben Staatsservituten auf diese Provinzen zu übernehmen, wie Piemont. Für den Fall, daß die Mächte der Ansicht seien, diese Servituten bedürften einer Modifikation, würde Frankreich auf ein Abkommen eingehen, soweit dasselbe keine Aenderung der erworbenen Rechte, noch eine Zerstückelung Savoyens in sich schließt.

Eine Depesche des Freiherrn v. Manderström, d. d. Stockholm, 27. März, welche die Depesche Thouvenel's vom 13. März beantwortet, nimmt, wie den „H. N." aus Frankfurt telegraphirt wird, von den feierlichen Erklärungen Frankreichs gegen die Tendenz der Vergrößerung, das Prinzip der Nationalität und die Theorie von den natürlichen Grenzen Akt, reservirt sich ausdrücklich gegen Prinzipien, deren Anwendung nur durch exceptionelle Umstände gerechtfertigt sein könne, und befürwortet endlich dringend die vertragsmäßigen Reklamationen der Schweiz für Neutralisirung der savoyischen Distrikte.

## Asien.

Nach Berichten aus Kalkutta vom 23. März sind in Kabul Unruhen ausgebrochen. Aus Kanton, d. 14. März, wird berichtet, daß die insurrektionelle Bewegung in China fortwährend größere Fortschritte macht. — Shanghai, d. 8. März. Man versichert, daß vier den Busen von Petscheli heraufahrende Kriegsschiffe der chinesischen Regierung ein Ultimatum überbringen. — In Japan wird die Situa-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0005

tion immer schlimmer. Die Fremden leben in großer Besorgniß. In den Straßen von Jocuhaia (?) sind zwei holländische Kapitäne ermordet, ohne von ihrer Seite die Japanesen provozirt zu haben.

## Vermischtes.

— Elberfeld, d. 25. April. Ueber die Jugend des verstorbenen österreichischen Finanzministers Herrn v. Bruck theilt die „Elberfelder Zeitung" Folgendes mit: „Sein Vater, Jakob vom Bruck, war Buchbinder und mit einer ꝛc. Schaaf von Solingen verheirathet. Der Minister Karl v. Bruck gehörte der reformirten Confession an, besuchte unter Anderem die damalige Wilms'sche Schule im Thomashofe, wurde bei Pastor Kamp confirmirt, trat bei dem früheren Bankhause Heller u. Stoops in die Lehre, kam später in das Geschäft von Herrn J. C. Bäßler hierselbst, ging darauf nach Bonn und diente daselbst im Jahre 1819 als einjähriger Freiwilliger bei dem dort stationirten Ulanen-Regimente. Hiernach trat v. Bruck in die in Bonn bestehende Buchhandlung unseres früheren Mitbürgers H. Büschler sen., welches Geschäft jetzt von Herrn T. Habicht in genannter Stadt fortgesetzt wird, und verließ dann Bonn, um nach Griechenland zu gehen. Von Herrn v. Bruck lebt hierselbst noch ein Vetter, nämlich der Drechsler Herr F. W. Dolle, so wie eine Cousine, die Schwester des Genannten."

— Stettin, d. 25. April. Wie aus Putbus unterm 24. d. Mts. mitgetheilt wird, sind die (auch in unser Blatt übergegangenen) Nachrichten über einen ungeheuren Heringsfang an der Rügenschen Küste sehr übertrieben. Allerdings wurden 5 – 6 Tage sehr viel Heringe gefangen, dann aber wurde der Fang durch Sturm gestört, und circa 30 offene Boote von der schwedischen Küste, die seit geraumer Zeit den Hering für Dänemark und Schweden aufkaufen und frisch dorthin bringen, warten vergebens auf Beladung. Auch wird von diesen ein solcher Preis bezahlt, daß die Salzereien damit nicht concurriren können. Preise, wie die früher gemeldeten, mögen allerdings vorgekommen sein, dann aber sind die Heringe entweder ohne Bäuche, also schlecht und mürbe gewesen, oder es hat an Tonnen und Salz gefehlt.

— Hamburg. Als am Sonntag Morgen der um 9 Uhr von hier abgehende Wittenberger Zug sich der Eisenbahnbrücke beim Grünendeig näherte, trat der dort aufgestellte Militärposten plötzlich zwischen die Schienen und hielt der langsam herankommenden Locomotive das Bayonnet entgegen. Umsonst winkten Führer und Heizer den Waghalsigen zurück, umsonst beschwor ihn der hinzugeeilte Bahnwärter, von seinem Vorhaben, einen Eisenbahnzug aufhalten zu wollen, abzustehen. — Der Mann stand wie eingewurzelt. Es blieb nichts übrig, als mit aller Kraft zu bremsen, wonach man mit dem Soldaten in Unterhandlung trat. Er berief sich auf seine Ordre: Niemand die Brücke passiren zu lassen, und glaubte auch einen Eisenbahnzug in diesen Befehl mit einbegriffen. Erst nach langer Debatte entschloß er sich, den Train, der einen Aufenthalt von 10 Minuten erlitten, vorüber fahren zu lassen, wonach der Militärbehörde Anzeige von dem Vorfall gemacht wurde.

— Aachen, d. 18. April. Ein bedeutendes Element in dem Aachener Leben und den Traditionen der alten Stadt Carls des Großen bilden die alle sieben Jahre regelmäßig wiederkehrenden Heiligthumsfahrten, oder die feierlichen Ausstellungen der in der hiesigen Domkirche seit den Tagen dieses mächtigen Kaisers aufbewahrten Reliquien. Die Reihe trifft dieses Jahr, worin jene Feierlichkeiten wiederum stattfinden sollen, und es ist dazu die Zeit vom 10. bis 21. Juli bestimmt, wofür bereits manche Vorbereitungen getroffen sind. Man rechnet aber bei den erweiterten Mitteln des Verkehrs auf einen besonderen Zuspruch und ist hier der Ansicht, daß selbst bei dem Druck der Zeiten dieser wenigstens nicht geringer sein dürfte, als in sonstigen Jahren. Schon ist die Ankunft einzelner hoher Prälaten hier in Aussicht gestellt und man hofft, daß auch noch andere ihre Anwesenheit zusagen werden.

— Hamm, d. 24. April. In neueren Schriften ist der Ort der Niederlage des Römerheeres unter Varus in der Gegend zwischen den Flüssen Ems und Lippe, unfern der Stadt Beckum, angenommen. Etwa 15 Minuten von dieser Stadt sind in den letzten Tagen beim Drainiren eines Feldes mehrere Ueberreste von menschlichen Skeletten und Pferdegerippen, Sperrsitzen, kurzen Schwertern, Korallen von verschiedener Größe und Farbe, theils von feiner Erde, diese mit Verzierungen, theils von Glas, eine schöne Pincette von Bronce mit dem Zeichen XIX (bekanntlich wurde die 19. römische Legion mit vernichtet), Pferdetrensen und andere Stücke von Pferdegeschirr, aufgefunden. Diese Stücke befanden sich in fünf zum Legen von Drainröhren aufgeworfenen Gräben. Wie Vieles würde sich wahrscheinlich beim Umgraben des ganzen Feldes noch vorfinden. Der interessante Fund ist in das Eigenthum des in der Alterthumskunde erfahrenen Hofraths C. hierselbst bereits übergegangen.

— In Turin sind großartige Verschönerungsarbeiten im Plane: die Erbauung eines großartigen Parlamentsgebäudes, eines großen Opernhauses und eines kolossalen Bahnhof-Gebäudes. Ferner die Vergrößerung des Stadthauses; die Legung von Fahrgeleisen in allen Straßen der Stadt, Anlage von eingeschlossenen Rasenplätzen auf den größeren Plätzen; Errichtung öffentlicher Märkte nach englischem System; große Trinkwasser-Leitung aus den Quellen von Collegno; Errichtung einer großen Staatsgießerei; Errichtung von Springbrunnen und Zierbrunnen; Verlängerung verschiedener Straßen und Regulirung des Schloßplatzes. Diese Verschönerungen sind auf nicht weniger als 14½ Million angeschlagen und sollen innerhalb dreier Jahre ins Leben gerufen werden.

## Aus der Provinz Sachsen.

— Magdeburg, d. 25. April. Die seit Jahr und Tag schwebende Untersuchung gegen den Zuckerfabrikanten Wrede sen. aus Oschersleben wegen Steuerdefraudation ist durch dessen vorgestern erfolgten Tod unterbrochen. Man konnte diesen Ausgang seit lange voraussehen, da der Angeschuldigte schon im Anfange wegen Krankheit kaum in Haft genommen werden konnte, von welcher er nicht mehr genesen ist. Das gerichtliche Verfahren wird jetzt gegen die Mitschuldigen fortgesetzt werden, ob der Prozeß aber, wie bestimmt war, im Mai vor dem Schwurgerichte in Halberstadt zur Verhandlung kommen wird, steht nun in Frage.

## Verzeichniß
### der in der Sitzung der Stadtverordneten
am 30. April 1860 zu verhandelnden Sachen.
Anfang 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1) Kämmereirechnung pro 1857. 2) Bericht über Verwaltung der Gas-Anstalt. 3) Rechnung des Siechenhauses pro 1859. 4) Beschaffung des Feuerungs-Materials fürs Hospital. 5) Ausführung von Pflasterarbeiten und Anlage eines Kanals vor dem Leipziger Thore. 6) Bekiesung der Wege auf dem Gottesacker.

Geschlossene Sitzung.

Pensionirung eines Lehrers.

Der Vorsteher der Stadtverordneten
**Fritsch.**

## Fremdenliste.
Angekommene Fremde vom 26. bis 27. April.

**Kronprinz.** Die Hrrn. Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg-Bitzenburg a. Bitzenburg, Kammerherr Baron v. Hardenberg a. Schlöben. Hr. Privat. Marquardt m. Frau a. London. Hr. Dir. Brenner a. Breslau. Die Hrrn. Kaufl. Möbius a. Berlin, Langenscheidt a. Weimar.

**Stadt Zürich.** Hr. Fabrik. Büchenbacher a. Fürth. Die Hrrn. Kaufl. Pitz a. Halberstadt, Leutbler a. Leipzig, Ahrens a. Offenbach, Reinhardt a. Hemer, Faber a. Bremen. Frau Räthin Conradi m. Jungfer a. Berlin. Hr. Amtm. Warze a. Volkstädt.

**Goldner Ring.** Die Hrrn. Kaufl. Schulz a. Breslau, Jacoby a. Berlin, Müller a. Schweinfurt, Herger a. Frankfurt a. M., Huschke a. Magdeburg, Berg a. Elberfeld. Die Hrrn. Fabrik. Knappe a. Meerane, Schühler m. Gem. a. Chemnitz, Reichardt a. Paris.

**Goldner Löwe.** Die Hrrn. Fabrik. Kohl a. Welken, Seifert a. Güntersberg. Hr. Stud. med. Schwarz a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Klein a. Stettin, Koch a. Oppeln, Oppernal a. Schandau, Herzog a. Dresden, Keil a. München.

**Stadt Hamburg.** Hr. Intend.-Assessor Becker a. Magdeburg. Hr. Stud. jur. Kettner a. Heidelberg. Die Hrrn. Kaufl. Bauer a. Hamburg, Kattengell u. Bachheisser a. Magdeburg, Michel a. Bremen, Kühn a. Hannover. Hr. Hütten-Dir. Martini a. Rothenburg. Frau Baronin v. Kotze a. Lodersleben.

**Schwarzer Bär.** Hr. Knochenkohlen-Fabrik. Jacob a. Bergisdorf. Hr. Kohlenwerksbes. Heinrich a. Teutschenthal.

**Mente's Hôtel.** Die Hrrn. Kaufl. Sander a. Darmstadt, Hecht a. Magdeburg, Döring a. Schandau. Hr. Fabrikbes. Sachsenberger a. Roßlau. Hr. Weinhdlr. Brungräber a. Bensbausen.

**Hôtel zur Eisenbahn.** Hr. Diätar Poppenberg a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Wittig a. Kassel, Klein a. Magdeburg. Hr. Rent. Gellmann a. Dresden. Die Hrrn. Fabrik. Kunze a. Hanau, Scheller a. Oschatz.

## Meteorologische Beobachtungen.

| 26. April. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|---|---|---|---|---|
| Luftdruck . . | 332,13 Par. L. | 332,27 Par. L. | 333,10 Par. L. | 332,50 Par. L. |
| Dunstdruck . | 3,08 Par. L. | 2,89 Par. L. | 2,49 Par. L. | 2,82 Par. L. |
| Rel. Feuchtigkeit | 86 pCt. | 53 pCt. | 70 pCt. | 70 pCt. |
| Luftwärme . | 6,6 G. Rm. | 11,6 G. Rm. | 6,5 G. Rm. | 8,2 G. Rm. |

# Bekanntmachungen.

## Retourbriefe.

1) An Damme in Freiberg mit 20 Sgr Einzahlung. 2) Knorr in Weißenfels. 3) v. Trothe in Leipzig. 4) Teichmann in Bölberg. 5) Mohr in Halle. 6) Wwe. Tänzer in Nemsdorf bei Querfurt. 7) C. Spieß in Daspig bei Merseburg. 8) Ziegelmstr. Götze in Wörmlitz. 9) Bertha Gäger in Dresden. 10) Kleinschmidt in Dürrenberg. 11) 6. 2# poste rest. Merseburg. 12) Löhmann, Ref. in Maisdorf bei Ballenstädt. 13) Fr. Wilke in Leißnig. 14) Schlossergesell Bauer in Wegeleben. 15) Frl. Pille in Cöthen. 16) Chr. Usbeck in Steinbeck bei Schmalkalden. 17) C. F. Thüme in Chemnitz. 18) Schneidermstr. Schwarz in Erfurt. 19) Sanitätsrath Dr. Bahrs in Magdeburg. 20) Casper Pieper in Siedlinghausen bei Brilon. 21) Malermstr. Schmidt in Suhl mit 1 Rß Cassen-Anw. 22) Bäckermeister Schwabe in Weißenfels recommandirt. 23) Ed. Rosche in Weimar. 24) Müller in Strückau bei Zeitz. 25) Mühlenbauer Focke in Lauchstädt. 26) A. Dittler in Halle. 27) Lüders in Berlin. 28) A. # 50. Vossische Zeitungs-Exped. in Berlin.

Halle, den 25. April 1860.

**Königl. Post-Amt.**

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Schale** hier eröffneten Concurse ist der Auctions-Commissar **Elste** hier als definitiver Verwalter angenommen und bestätigt worden.

Halle a/S., den 17. April 1860.

**Königl. Kreis-Gericht**, I. Abtheilung.

## Nothwendiger Verkauf.
### Königliche Kreisgerichts-Commission Weißenfels,
I. Bezirks.

Die dem Mühlenbesitzer **Wilhelm Schmidt** hier gehörige, oberhalb der Windmühle belegene holländische Windmühle und zwei Morgen Flächenraum,

abgeschätzt auf 2975 Rß, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0006

am 4. Juni 1860, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

---

4000, 3500, 2600, 2000, 1500, 1200 u. 1000 Rß sind auf gute Landhypothek auszuleihen durch Justizrath **Wilke.**

---

5000 Rß werden zur Regulirung eines Nachlasses gegen genügende Sicherheit und ca. 1 Hufe Feld zur ersten Hypothek gesucht durch **Barth** in Giebichenstein.

---

1000 Rß auszuleihen kl. Ulrichsstr. 29, 1 Tr.

---

Ein nahrhaftes Backhaus, in einem großen Dorfe bei Halle belegen, welches noch 64 Rß Miethe zieht, mit schönem Gemüsegarten und Hausplan ist zu verkaufen und sofort zu übergeben. Das Nähere in Halle, Königsstraße Nr. 1 parterre.

---

**3 Rittergüter** mit 700, 290 u. 170 M., **12 Landgüter** mit 312 bis herab mit 22 Morgen sind zu verkaufen. — Näheres bei **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 9.

---

**Kapitalien** von 1000 bis 10,000 Rß sind auszuleihen. **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 9.

---

**Acker-Verpachtung.**

16 Morgen Acker, bisher an Herrn **Weinreich** verpachtet, in Sagisdorfer Flur bei Reideburg belegen, sollen von Michaelis 1860 bis dahin 1866 im Ganzen, auf Verlangen auch morgenweise verpachtet werden. Näheres bei **W. Grothum** in Halle.

---

## Lehrlings-Gesuch.

Für einen Bäcker-Gesellen, der die Conditorei erlernen will, wird den 1. Juli dieses Jahres eine Stelle vacant. Qualificirte werden ersucht, sich franco zu melden.

Magdeburg. **Ignatz Janiszewski,**
Conditorei u. Bonbons-Fabrik,
Altemarkt 14. Breite Weg 121.

---

In der
**Pfefferschen Buchhandlung**
in **Halle** und **Calbe a/S.**
ist vorräthig:

**Marius Wölfer (weil. Bauinspector 2c. 2c.), der verbesserte**

## Pisé- und Wellerwandbau

**nach den neuesten Erfindungen; oder gründliche Anweisung, mit wenig baarem Kostenaufwand in allen Provinzen auf dem platten Lande, besonders aber in holz- und steinarmen Gegenden landwirthschaftliche Wohn- und Oekonomiegebäude von Thon-, Lehm-, Chausseeabzug- und jeder andern Erdmasse mit klein gehackter Stroh-, Fruchtspreu- u. Flachsscheebe vermischtem Mörtel auszuführen; desgleichen zur Ausführung mittelmäßig großer Landkirchen, Pfarr- und Schulwohnungen von aus vorgedachtem Mörtel geformten Backsteinen, Quadern und Werkstücken. Mit 29 lithograph. Tafeln. Dritte sehr vermehrte Auflage. Geh. 1 Rß 15 Sgr.**

---

Ein ordentliches Stubenmädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. Mai auf einem Rittergute gesucht. Das Nähere Klausthorstraße Nr. 8.

---

Eine meublirte Stube, für 1 oder 2 Herren passend, zu verm. Fleischergasse Nr. 10.

---

Es ist mir am 26. d. Mts., zwischen Trotha und Morl ein schwarzer Fleischer-Hund zugelaufen, der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen die Insertions-Gebühren und Futterkosten binnen 8 Tagen abholen.

Fleischer-Meister **Hoepfner**
in Trotha.

---

**2 Pferde stehen zu verkaufen**
**Mittelwache Nr. 2.**

---

# Bekanntmachung.

## Germania,

### Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Obige Anstalt giebt Versicherungen gegen Hagelschaden bei den angemessen **billigsten Prämiensätzen** und zahlt den fünfjährigen Mitgliedern die **volle Entschädigungssumme sofort** nach erfolgter statutarischer Feststellung. Das reelle und humane Verfahren dieser Gesellschaft bei Abschätzung von Schäden hat bereits die vollkommenste Anerkennung des verehrlichen ökonomischen Publikums gefunden, so daß wir die Anstalt als Vertreter derselben zu Versicherungen hiermit bestens empfehlen können, zu deren Annahme wir jederzeit bereit sind. Statuten, Saatregister 2c. werden bei uns verabreicht.

**Halle a/S.**, den 16. April 1860.

**Friedr. Wilh. Dalchow,**
General-Agent der Germania.
**Oskar Hiecke,** Franckenstraße Nr. 5,
**Eduard Redlich,** Breitenstraße Nr. 9,
Special-Agenten der Germania.

---

## Die Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

Hierdurch zeigen wir ganz ergebenst an, daß wir unsere bisher von Herrn **C. D. Wiese** verwaltete Hauptagentur **Halle** dem Kaufmann

Herrn **C. F. Baentsch** daselbst

übertragen haben, wovon wir unsere geehrten Interessenten gef. Kenntniß zu nehmen bitten.

Leipzig, den 27. April 1860.

**Die Direction der Brandversicherungs-Bank f. D.**
**Klein. Eduard Poll,** Rendant.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halte ich mich zur Annahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr hinlänglich empfohlen, und werde bemüht sein, die mir in dieser Beziehung geneigtest zu ertheilenden Aufträge schnell und pünktlich auszuführen, wobei ich nur noch bemerke, daß die erforderlichen Antrageformulare 2c. stets gratis von mir verabreicht werden.

**Halle a/S.**, den 27. April 1860.

**C. F. Baentsch. Hauptagent der Brandversicherungs-Bank f. D.**

---

**Hauptpreis Frcs. 100,000.** | **Nächste Ziehung am 1. Mai.**

## Neuchateler Anlehensloose,

Nicht zu verwechseln mit den Jura-Loosen.

**mit welchen man nie verlieren,** wohl aber im Verlauf der jährlich 2 Mal, am 1. Mai und 1. November statthabenden Gewinnziehungen einen der enthaltenden Gewinne von Frcs. 100,000, 35,000, 30,000, 20,000, 15,000, bis abwärts Frcs. 11 — **erlangen muß,** erläßt unterzeichnetes Handlungshaus à Rß 3 **pr. Stück**, mit dem Bemerken, daß auf Verlangen alle durch mich bezogenen Original-Loose nach der Ziehung wieder zurück gekauft werden, wodurch am besten bewiesen wird, **wie wenig bei Betheiligung dieses Anlehens zu riskiren** ist. — Ziehungslisten erfolgen nach der Ziehung pünktlichst.

**Rudolph Strauss,** Banquier in **Frankfurt a/Main.**

---

# Bekanntmachung.

## Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

**Grund-Capital:**
**Eine Million Thaler.**

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag. Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämie, wobei niemals eine Nachschußzahlung zu leisten ist, und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer 37jährigen Wirksamkeit anerkannten liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt nach Feststellung des Verlustes prompt und vollständig.

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und sind bei denselben die näheren Versicherungs-Bedingungen und jede beliebige Auskunft zu haben.

**Emil Rudolph Hoyer** in Herzberg.
**Al. Ferd. Junker** in Schweinitz.
Gutsbesitzer **Kretschmar** in Schlieben.
Freigutsbesitzer **Werner** in Seyda.
**Fr. Treppenhauer** in Liebenwerda.
**Ed. Zeidler** in Elsterwerda.
**C. F. Marschner** in Mühlberg a./E.
**L. Bettega & Co.** in Torgau.
**C. Roick** in Dommitzsch.
**A. Engelmann** in Schildau.
**Fr. Nisse** in Annaburg.
Apoth. **Pfotenhauer** in Delitzsch.
**Ferd. Schwertfeger** in Eilenburg.
Liqueur-Fabrikant **H. Kitzing** in Landsberg.
**Louis Giese** in Wittenberg.
**Carl Sohr** in Pretzsch.
**Fr. Kongehl** in Bitterfeld.
Buchbinder **Ed. Schöbe** in Düben.
Buchbinder **Adolph Ziegert** in Gräfenhaynchen.
**R. Kotzsch** in Zörbig.
**A. W. Barnitson & Sohn** in Halle a./S.
Kämmerer **Krinitz** in Löbejün.
**Carl Voigt** in Wettin.
**F. C. Schmidt** in Schraplau.
**Hanf & Co.** in Eisleben.
Lott.-Einnehmer **Kieselbach** in Merseburg.
Thierarzt **Rittmeister** in Schkeuditz.
Zimmermeister **A. Planer** in Lützen.
**Wunsch & Feldmann** in Lauchstedt.
**C. G. Hommel** in Weißenfels.
Gerichts-Registrator **Hötzel** in Hohenmölsen.
**Ed. Frick** in Zeitz.
**Wilh. Demelius** in Hettstädt.
Gastgeber **Einicke** in Mansfeld.
**H. Bock** in Ermsleben.
**Franz Schilling** in Sangerhausen.
**E. Bonfils** in Artern.
**Ferd. Poppendick** in Roßla.
**J. G. Häcker** in Eckartsberga.
**F. E. Rausch** in Wiehe.
Steuer-Einnehmer **Kalkoff** in Cölleda.
**Gustav Prater** in Bibra.
**F. J. Beyer** in Cannewurf.
**Carl Burow** in Querfurt.
Mauermeister **Schöner** in Freiburg a./U.
Ger.-Beamter **Baacke** in Mücheln.
**Ludwig Bartenstein** in Naumburg a./S.
Posterped. **Schwedhelm** in Camburg a./S.
**Fr. Heyland** in Stadt Sulza.
**Louis Desbarats** in Bernburg.
**Wilh. Trobitius** jun. in Ballenstedt.
**Chr. Lotzmann** in Niemburg a./S.
**Aug. Pfister** in Alsleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0007

**Echt peruan. Guano** aus dem Depot der Herren **Feldmann, Böhl & Co.** in **Hamburg**, den alleinigen Importeurs des echten per. Guano, empfiehlt billigst **J. G. Mann.**

---

## Parfümerieen

renommirter Fabriken, **Kämme** in Cautschouc u. Büffel, **Kopf-, Taschen-, Nagel-** und **Zahnbürsten** in reicher Auswahl zu möglichst billigen Preisen empfiehlt **A. Wiener,** Coiffeur, große Steinstraße Nr. 14.

---

Mein **Kabinet** zum **Haarschneiden** und **Frisiren** empfehle ich bei sauberer, eleganter Bedienung zur gütigen Beachtung.
**A. Wiener,** Coiffeur, große Steinstraße Nr. 14.

---

Perüquen, Toupet's, Locken, Flechten, Scheitel und Scheitelunterlagen von Menschen- und Roßhaaren, eng- und weitgenetzte, dauerhaft und täuschend, halte ich Lager und fertige auf Bestellung an. **A. Wiener,** Coiffeur, große Steinstraße Nr. 14.

---

## Ed. Bendheims größtes Kleider-Magazin, Schmeerstr. Nr. 1,

**verkauft jetzt durch bedeutende Partie-Einkäufe in der Leipziger Messe**
**die elegantesten Kleidungsstücke mindestens 30 % billiger als früher.**
**1 feiner Tuch-Rock, Frack oder Ueberzieher v. 5½ Rß, Buckskin-Hosen neueste Dessins v. 2½ Rß, Röcke und Ueberzieher von halbwollenen und wollenen Stoffen v. 2½ Rß, do. Hosen v. 1¼ Rß, Garten-, Promenaden- und Reise-Röcke v. 1¼ Rß, do. Hosen und Westen v. 25 Sgr, Schlafröcke 2¼ Rß.**
**Sämmtliche Tuchstoffe sind decatirt und werden Bestellungen ohne Preiserhöhung angefertigt.**

---

## Gustav Leidenfrost, Coiffeur,

**große Ulrichsstraße Nr. 11,**
empfiehlt sein **Cabinet** zum **Haarschneiden** und **Frisiren**, so wie sein Lager von **Parfümerien, Toilettseifen, Kämmen** und **Bürsten**, in reicher Auswahl.

---

## Kohlensaures-, Selterser- und Sodawasser

empfiehlt in täglich frischer Füllung die **Königl. conc. Anstalt für künstliche Mineralwasser** von **E. Bach.**
Halle a/S., Magdeburger Chaussee Nr. 7.

Lager obiger Fabrikate haben hierselbst und verkaufen zum **Fabrik-Preise:**
sämmtliche **Apotheken.**
**C. W. Schmidt** in der Leipzigerstraße.
**Helmbold & Comp.** in der Leipzigerstraße.
**A. Sonnemann & Sohn** in Glaucha.
**J. W. Dittmar** in der Geiststraße.
**L. Fritsch** am Klausthore.

---

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in **Halle** zu haben bei
**Schroedel & Simon:**
**Vollständige Stenographische Berichte über den Antrag des Freiherrn von Vincke und Genossen,**
betreffend die
## Kurhessische Verfassungs-Angelegenheit
**im Hause der Abgeordneten am 20. und 21. April 1860**
## nebst Kommissionsbericht.
12 Bogen 8. in Umschlag geh. Preis 7½ Sgr.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

---

**Gelbes Wachs kauft**
**Ernst Voigt.**

---

Die beste **Alizarin-** und **schwarze Stahlfedertinte** billigst bei **C. R. Flemming,** Rannische Str. Nr. 9 im engl. Stahlfederladen.

---

**Aromatische Kräuterseife** in ihren vorzüglichen Wirkungen hinreichend bekannt, empfiehlt als feinste und beste Toilettenseife à Stück 5 Sgr
**Carl Haring,** Brüderstraße Nr. 16.

---

**Dietrich,** Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 6, dem „goldnen Löwen" gegenüber, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen.**

---

**Blasebälge** in allen Größen bei **Fr. Lange.**

---

## Guano-Fabrik zu Halle,

Neumarkt, Harz Nr. 35,
Leveaur'sches Gehöfte.
**Guano** per Netto-Ctnr. 3½ Rß,
10 % Stickstoff, phosphorsaurer Kalk, Kali, Magnesia ꝛc. in geeigneten Verhältnissen.

---

Nächste Woche Dienstag Broihan in der Brauerei von **Hermann Rauchfuß, große Brauhausgasse.**

---

**Leinöl, Leinölfirniß** und **Kienöl** in abgelagerter Waare empfiehlt
**J. C. Beeck,** gr. Klausstraße Nr. 21.

---

**100 Stück Schaafvieh,** worunter 50 Stück Hammel, verkauft das Rittergut Salzfurth.

---

**Frischer Kalk**
Dienstag den 1. Mai in der Ziegelei bei Sennewitz.

---

Täglich fahren unsere Personenwagen von Halle nach Cönnern und Aisleben.
Wittwe **Schmidt** und **Rejal.**

---

Das **Waschen** u. **Modernisiren,** so wie auch das **Braunfärben** aller Sorten **Strohhüte** wird in meiner Fabrik **Brüderstraße Nr. 14** vorzüglich gut und schnell besorgt.
**Adolph Jüdel junior.**

---

Blasebälge empfiehlt **Gothsch,** Klausthor.

---

Im Verlage der **Franckh'schen** Verlagshandlung in Stuttgart sind neuerer Zeit erschienen und vorräthig bei **Petersen,** Barfüßerstraße 12:

## Geschichte der Philosophie im Umriß.

Ein Leitfaden zur Uebersicht
von
Prof. Dr. **Schwegler.**
Vierte Auflage.
Lex.-8. br. 15 Bogen. 1 Thlr. 6 Sgr.

## Geschichte der christlichen Kirche

übersichtlich dargestellt
von
Prof. Dr. **Zeller.**
Lex.-8. br. 10 Bog. 21 Sgr.

## Die Religionen aller Völker

in philosophischer Darstellung
von
Dr. **Kraft.**
Lex.-8. br. 17 Bogen. 1 Thlr. 5 Sgr.

---

## Barometer u. Thermometer

in den geschmackvollsten Formen,
## Brillen u. Lorgnetten
mit den feinsten Krystallgläsern empfehlen die neuesten Muster zu sehr billigen Preisen
**Paul Colla & Co.,** gr. Schlamm 10.
Werkstatt für mathem., physik. u. optische Instr.

---

**Leim**
in allen Sorten zu den billigsten Preisen bei
**Helmbold & Co.,**
Leipzigerstr. Nr. 109, vis à vis der alten Post.

---

**Farben**
in Oel gerieben wie trocken, sowie **Lacke, Firnisse, Terpentinöl, Kienöl** offeriren
**Helmbold & Co.**

---

**Wasserglas**
zur Wäsche und **Kali-Wasserglas** zum Anstrich auf Mauerwerk in vorzüglicher Qualität aus der Fabrik der Herren **Hellwig & Benemann** in Sennewitz empfehlen
**Helmbold & Co.**

---

**Mineralwässer,**
künstliche und natürliche, in stets frischer Füllung bei **Helmbold & Co.**

---

**Insektenpulver,**
**echt persisches,** empfehlen
**Helmbold & Co.**

---

**Parfümirte Abfallseife,**
aus den Abfällen der feinsten Seifen bereitet,
**Bimstein-Seife**
zum Reinigen der Hände,
**Cocosnußöl-Soda-Seife,**
höchst gereinigte,
**Aechte Mandel-Seife,**
die vorzüglichste bei zarter Haut,
**Mandelkleien-Seife,**
besonders für Kinder,
**Gall-Seife**
zum Waschen unächter Stoffe,
**Theer-, Schwefel- u. Kräuter-Seife**
gegen Finnen und Flechten,
**Honig-, Erdnußöl- u. Calmusseife,**
sowie alle andern **feinen** Toilette-Seifen empfehlen zu den solidesten Preisen
**Helmbold & Co.,**
Leipzigerstraße Nr. 109, nahe am Markt.

---

2 bequem eingerichtete Wohnungen, jede 4 Stuben und Zubehör, sind vom 1. Juli ab an ruhige Miether anderweitig zu vermiethen kleine Ulrichsstraße Nr. 27.

---

Eine **Landwirthschafterin** in 30r Jahren wird baldigst gesucht gr. Steinstraße Nr. 17, 2 Treppen.

---

Gute Speisekartoffeln à Metze 1 Sgr 9 Pf, kleiner Schlamm Nr. 13, im Keller.

---

Auf die Annonce der Fr. **Bertha Kyritz** muß ich erwidern, daß der frühere Kutscher **Kyritz** sich bei meinem verstorbenen Manne so wenig Credit als bei mir erworben hat, sondern blos wegen seines Betragens entlassen werden mußte. Wittwe **Schmidt.**

---

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu Nr. 100 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Sonnabend den 28. April 1860.

# Die kurhessische Verfassungsfrage
## vor dem preußischen Abgeordnetenhause.

**Wir geben nachstehend aus den zweitägigen Verhandlungen am 20. und 21. April über den Antrag des Abg. v. Vincke auszüglich noch Folgendes. Nach der Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Schleinitz, welche wir bereits in Nr. 95 d. Ztg. mitgetheilt haben, nahm das Wort**

Abg. Duncker (Berlin): Ich theile die Sympathieen für das kurhessische Volk, aber das lebhafte Interesse des Commissionsberichts reicht weit über die Grenzen dieses Hauses, selbst Preußens hinaus und hat seinen Werth darin, daß dem gebrochenen Rechte, dem Wohle und dem Frieden Kurhessens Gerechtigkeit widerfährt. Ein Stein, ein Hardenberg hätte die Politik der gegenwärtigen Regierung ebenfalls unterstützt, nicht die des Herrn v. Beust und Genossen; die kurhessische Frage ist in richtiger Auffassung der Aufgabe Preußens von allerhöchster Bedeutung. Halten wir fest, wie die beiden Großstaaten auseinander gingen: die Neigung Oesterreichs, Deutschland herunterzubringen, wurde durch die Unterstützung der anderen deutschen Staaten, selbst Preußens, bestärkt, und so kam es zu der trostlosen Sterilität der Zustände, von der die Geschichte bis zu den vierziger Jahren zu berichten weiß. Die angstmachende Politik Metternich's hielt Alle gefangen; der Widerstand Oesterreichs gegen Preußen tritt in den Vordergrund. Wer von beiden den Sieg davon tragen wird, das soll die kurhessische Frage entscheiden. Vordem führte das Ministerium Manteuffel, jetzt das Ministerium Hohenzollern das Ruder und dies bedarf auf seinem Wege des Rechts unserer lebhaftesten Unterstützung. Jetzt Oesterreichs Herrschaft in Deutschland zu dulden, heißt Metternich's Politik auffrischen, heißt eine größere Niederlage als die Ollmützer erleben. Die europäische Gefahr, die uns von Frankreich her droht, ich weiß es, ist groß. Die napoleonische Politik läßt alles befürchten, seitdem an die Stelle der Ideen die natürlichen Grenzen getreten sind. Was geschieht heute dagegen? Raffen die Großmächte sich auf zu Gunsten der Schweiz? Nein, sondern so weit ich, als in die Geheimnisse der Cabinette Uneingeweihter, zu beurtheilen vermag, hat sich Rußland für Frankreich erklärt, Oesterreich nimmt vielleicht eine Deutschland feindliche Stellung ein, und England, das stolze England, ist nahe daran, seine Oberherrschaft aufzugeben. Liegt darin nicht eine Mahnung an den Staat Friedrichs des Großen, sich zu entscheiden? Preußen, meine Herren, bedarf eines Bündnisses mit dem deutschen Volk (lebhaftes Bravo!). Weicht Preußen noch einmal in der kurhessischen Frage zurück, so wäre ein Terrain aufgegeben, das nie wieder zu gewinnen ist. Aber unsere Regierung hat nicht blos nach Ehre, sondern auch nach Klugheit gehandelt. Nun wird man bald sagen, in Hessen sei jetzt die Ruhe und das Recht wieder hergestellt, aber blos um Preußen zu demüthigen, nichts weiter! wir verstehen solche Sprache! Es darf nicht von einer Gnade in Kurhessen, sondern nur vom verfassungsmäßigen Recht die Rede sein. Der Minister hat gesagt, das kurhessische Volk müsse seine Sache jetzt selbst führen, und es steht zu hoffen, daß das Volk sich entschlossen zeigen wird. Auch ist ja die Situation eine wesentlich andere geworden; mögen die Differenzen noch so groß sein: heut' werden bayerische Fahnen in Kurhessen nicht mehr flattern dürfen. Und andere Ständeversammlungen werden sich gewiß auch für das geknechtete Land erheben; sollte nicht vor Allem die bayerische Volksvertretung den Beruf fühlen, das zur Zeit begangene Unrecht zu sühnen? Ich kann nicht glauben, daß die Verstimmung über die Ereignisse des Vorjahrs so groß sein sollte, den Weg Preußens in Kurhessen zu kreuzen. Daß andere deutsche Ständeversammlungen zu frischem Leben gekommen sind, beweist die zweite badische Kammer mit ihrem Beschluß gegen die verblendeten Diener des Concordats. Wie aber in Baden bewiesen ist, daß Recht Recht bleiben muß, so liegt in solchem Siege zugleich das Ausleben der öffentlichen Meinung in Deutschland, welche sich sträuben muß gegen den Bundes-Beschluß vom 24. März, womit gegen alte, ausgemachte Rechte zu Gunsten einer Regierung agktirt wird, an dessen Spitze seiner Zeit ein kecker Beamter stand, der sich der Unterstützung eines preußischen höchsten Richters (Uhden) zu erfreuen hatte. Gott sei Dank, gewisse Doktrinen liegen hinter uns, die gegenwärtige Regierung in Preußen hat mit der Rechtsverletzung gebrochen und dafür gebührt ihr unsere Unterstützung. Wir dürfen getrost das Urtheil eines Franzosen unterschreiben, der nirgend anders Rettung und Schutz für Preußen findet, als in der Weisheit und Gerechtigkeit seines Handelns.

Abg. Reichensperger (Geldern) vertheidigt den Bundestag. Es sei nicht gerechtfertigt, daß derselbe überall der Willkür vor dem Recht den Vorzug gegeben habe. Die staatsrechtliche Ausführung der Commission sei nicht richtig, die Form der vorgeschlagenen Resolution bedenklich und endlich wäre der ganze Antrag und die heutige Verhandlung besser unterblieben. Es sei nicht wahr, daß alle Schuld auf Seiten der kurhessischen Regierung war und die Landesvertretung nur loyal und verfassungsmäßig handelte. In Kurhessen habe die rothe Demokratie geherrscht, und die Landesvertretung hätte Hrn. Hassenpflug das Regieren in muthwilliger Weise unmöglich gemacht. Die Verfassung von 1831 sei durch den Bundesbeschluß von 1852 endgültig aufgehoben worden; die Kompetenz des Bundestages zu dieser Maßregel könne nicht bestritten werden. — Hr. Reichensperger stellt einen Antrag auf motivirte Tagesordnung.

Abg Mathis (Barnim): Kurhessen sei nicht im Zustande der Revolution gewesen; notorisch sei es, daß der Rechtsbruch von Hassenpflug willkürlich begangen worden. (Stürmisches Bravo!) Hier einzutreten sei eine Sache der preußischen Ehre, sowohl um des kurhessischen Rechts, als auch um Preußens selbst willen. Möge die Staatsregierung auf dem betretenen Wege nur ruhig vorwärts gehen, in der Zeit der Noth werde ihr dafür das ganze deutsche Volk zur Seite stehen. (Bravo!)

Abg. Harkort: Blickt man auf das Treiben des Bundestags, so muß man ausrufen: das Unrecht hat alle Scham verloren. Nicht blos die Fürsten, auch die Völker sind von Gottes Gnaden. Preußen mit dem Muthe der guten Sache wird dem Krähen des gallischen Hahnes gegenüber dafür sorgen, daß das Dichterwort zu Ehren gebracht werde, wonach das deutsche Volk nicht dazu da sei, um mit Füßen getreten zu werden (Bravo rechts). Nur ein Mann ist nöthig, um das deutsche Volk zu führen (Bravo rechts); zu dem jetzigen Ministerium kann man Vertrauen haben (Bravo rechts).

Abg. v. Sänger: Ich habe nicht erwartet, hier Vertheidiger Hassenpflugs zu hören, dessen Namen man in anständiger Gesellschaft nicht aussprechen sollte. Die Manteuffel'sche Regierung vertheidigte ihr unehrenvolles Verhalten als Bruch mit der Revolution und als einen Akt politischer Buße; die jetzige Regierung bricht mit dem Unrecht und statt politische Buße zu üben, zeigt es ein Verständniß für das, was Preußen sich selbst und der deutschen Nation schuldig ist. (Sehr gut! rechts.) Aus patriotischer Scham will ich über die Manteuffel'sche Politik in der hessischen Frage schweigen, nur Hrn. Uhden, dem preußischen Commissar des neuen Bundestags, will ich die Anerkennung zollen, daß er sich die höchsten Weihen des Büßer-Ordens geholt hat. (Zustimmung.) Wenn man das liest, was Uhden damals zusammengebraut hat, dann wird Einem so dumm, als ginge ihm ein Mühlrad im Kopfe herum. Daß Preußen bei den Fürsten moralische Eroberungen machen werde, wird wohl Niemand naiv genug sein zu behaupten; es muß sich die deutsche Nation erobern, indem es sich von dem Grundsatz völlig lossagt, daß der Starke muthig zurückweichen muß, und endlich sich die Kraft erwirbt, das gebührende Quos ego! (Ich will euch!) auszurufen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Blanckenburg: Ich will die frühere Regierung nicht vertheidigen (Sehr gut! rechts), mein Gefühl wendet sich davon ab. Ich stimme gegen die Resolution, weil ich mit den Motiven der Commission nicht übereinstimme. Die Radikalen bemächtigen sich schon der Sache, und ich fürchte, daß man ein Kukuksei ausbrütet. Nur in einer Sache werde ich mit den Radikalen gehen, nämlich wenn der gallische Hahn den Hals über den Rhein steckt. Gegen Napoleonismus werden hoffentlich Alle zusammenstehen. (Zustimmung rechts.) Ich stimme ferner nicht für die Resolution, weil ich unserem Minister des Auswärtigen kein Vertrauensvotum geben will. Ich halte nichts von seiner Energie. Nie war Preußen isolirter und in seinen Verhältnissen gespannter. Seine Politik ist eine schwankende, sie erweckt den Verdacht des Ehrgeizes, ohne den Muth dazu zu haben.

Abg. v. Carlowitz verwahrt sich dagegen, in der Kommission das eine Mitglied gewesen zu sein, das gegen den Antrag gestimmt hat, obgleich er heut gegen den Antrag sprechen wird. Er versagt den Zoll der Anerkennung für die gewahrte energische Haltung dem Ministerium nicht, das den Namen eines Mannes trägt, der zu den edelsten Fürsten Deutschlands gehört (Bravo), der zu den Wenigen gehört hat, die es erkannt haben, was Deutschland Noth thut. Die von ihm, dem Redner, gestellte Resolution (Erwägung der Eventualität eines Austritts Preußens aus dem Bunde) ist verdächtigt worden, und deshalb ergreift er das Wort. Er hätte, da sie zurückgezogen war, Herrn Reichensperger die Anwendung des Satzes: de mortuis nil, nisi bene in's Gedächtniß zurückrufen können; ein bene beansprucht er aber nicht, denn er kennt von Erfurt her die österreichische Consequenz des Abg. für Geldern und die Zähigkeit, mit der er noch heut daran festhält. Aber die Zeit wird kommen, wo diese Resolution in Ihrer Idee wieder zum Leben erstehen wird, wie der Bundestag auch wieder erstanden ist. Dann mögen die Gegner die Waffen des Witzes und der Beredtsamkeit zum schweren Kampfe, schwerer wie heut, ergreifen. Quem Deus perdere vult, dementat! dieses Wort, auf den Majoritätsbeschluß der Bundesversammlung angewendet, prognosticirt ihm ein baldiges Ende. (Sehr gut.) Vor 25 Jahren habe er ein Urtheil in einer andern deutschen Ständeversammlung ausgesprochen, das heut noch nicht Lügen gestraft worden ist. Der Bundestag ist mit einer Krücke verglichen worden; er möchte ihn mit einem Hemmschuh, auch einem Instrument von Holz vergleichen. Ich will kein Preußen ohne Deutschland, will den Bund der deutschen Stämme nicht sprengen. Freilich theile ich nicht die Furcht Anderer vor den Bestimmungen des Bundes und der Schlußakte, die Furcht vor dem Worte: der Bund ist unauflöslich und der Austritt aus demselben ist keinem Staate gestattet. Wenn der deutsche Bund auf nichts weiter, als dem vergilbten Papiere beruhte, stünde es schlimm mit uns; aber er hat einen festern Grund: das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme. Ist dies der Fall, dann zerschlagen Sie dreist die Form und am andern Tage werden sich die deutschen Stämme wieder zusammenfinden. Ist dies erloschen, dann ist die Weltgeschichte über Deutschland zur Tagesordnung übergegangen. Dann mag der Bundeskommissar Fischer eingeladen werden, wie früher die deutschen Schiffe, so jetzt die deutschen Länder loszuschlagen. Der Ersteher wohnt über dem Rhein. Wer das Kapitel der Begehungs- wie Unterlassungssünden des Bundestages erschöpfen wollte, müßte einen Ton von Erz und und eine Brust von Stahl haben; ich habe sie nicht, aber dem Antragsteller wohnen sie bei, den setze ich zu meinem Erben ein. Der Bundestag kommt mir vor wie ein Mann der zwei Augen hat, das eine offen, das andere geschlossen. Das Auge, mit dem er die Rechte der Souveränität bewachen soll, wie die der mediatisirten Herren, das hat er immer offen, mit dem wacht er; mit dem andern soll er Acht haben auf die Handhabung der Bundesakte, auf Förderung der Verkehrsverhältnisse der deutschen Nation, also auf die Artikel 13 u. 16 mit einem Wort. Das ist das geschlossene Auge. (Heiterkeit.) Mit diesem Auge schläft er. (Heiterkeit. Sehr gut.) Daß die Sachen nicht besser gehen, liegt aber in der Organisation des Bundes, z. B. in der Abnormität der Stimmenvertheilung, wie sie vielleicht niemals in der Weltgeschichte existirt hat. Daß der Bund an Gebrechen leidet und der Umgestaltung bedarf, ist selbst von den Regierungen anerkannt worden, und Oesterreich hat sein Wort für diese Aenderung verpfändet; vielleicht wird Oesterreich dieses Wort an dem Tage einlösen, wo es seine übrigen Schulden bezahlt. Möchte Herr Reichensperger diesen Tag erleben! (Heiterkeit.) Kann man denn noch an eine Einigung der Regierungen, um die Reformen vorzunehmen, glauben? Das „höchst schätzbare Material" der Dresdener Konferenzen liegt in den Regalen des Bundespalasts in der Eschenheimergasse unter andern Urväterhausrath aufgeschichtet, keins der dort aufgehäuften Saamenkörner besitzt Keimfähigkeit. — Andere vertrösten auf ein deutsches Parlament. Ich bin kein Gegner solch deutschen Parlaments, das nach den Schwierigkeiten im Anfange zur größeren Einigung der Gemüther führen wird, aber ich leugne die Möglichkeit der Existenz des Bundestages in seiner jetzigen Organisation neben einem deutschen Parlamente. (Sehr richtig!) Das verträgt sich wie Feuer und Wasser; entweder das Feuer verdampft das Wasser, oder das Wasser löscht das Feuer aus. Und wie kann denn ein Parlament geschaffen werden, so lange es einen Bundestag in seiner jetzigen Organisation giebt? Das sind Träumereien. — Was die mir gemachten Einwände gegen meine Resolution betrifft, so gebe ich zu, daß die jetzige preußische Regierung sich die Sympathieen des deutschen Volkes und der deutschen Ständeversammlungen unfehlbar erobern müsse, aber ich glaube, man irrt sich, wenn man den deutschen Ständeversammlungen einen Einfluß auf die Preußen abgeneigten Regierungen zutraut. Diese Versammlungen existiren entweder gar nicht (Oesterreich) oder sind mit wenigen Ausnahmen mundtodt, und wie man sie mundtodt macht, zeigt man in Hessen, dessen Verfahren der Bundestag gutgeheißen hat. Will einmal eine Volksvertretung die größere Einigung Deutschlands befürworten, so wendet sich die Regierung an den Bundestag, der holt den Strafbaiern, der Strafbaier setzt die Verfassung, aus der solche Preußen günstig gesinnte Elemente hervorgegangen, außer Wirksamkeit und die Volksvertretung ist mundtodt. Ich gebe auch nicht zu, daß die Majorität in Frankfurt einen Pyrrhussieg davon getragen hat. Den eingeschlagenen Weg muß sie fortwandeln; hat sie sich jetzt auf den Beschluß von 1852 der Consequenz halber berufen, so wird sie sich künftig wieder auf den von 1860 berufen, zumal da der in Kurhessen verfolgte Zweck noch nicht erreicht ist; denn Preußen meint man und Hessen schlägt man." Die Regierungen werden sich also sagen: Preußen macht Eroberungen, Preußen muß weiter gedemüthigt werden, und Pyrrhus wird dann so lange auf Rom losmarschiren, bis ihm ein preußischer Fabricius entgegentritt, der seine Elephanten verlacht. — Die Gefahren eines Rücktritts Preußens vom Bundestage verkenne ich nicht; aber eine Gefahr, der man muthig in's Auge sieht, ist schon halb besiegt. Möglich, daß wir dann in einen auswärtigen Krieg verwickelt werden! An den Krieg, ob mit, ob ohne, ob innerhalb, ob außerhalb des Bundestages, glaube ich doch schon; und wir können uns nur Glück wünschen, wenn wir das Schwert für keine schlechtere Sache ziehen, als für eine größere Einigung Deutschlands. Wer dieses Wort auf seine Banner schreiben kann, der kämpft gut und kämpft gern. (Bravo!) Die Sympathieen der deutschen Volksstämme für Preußen sind noch schwach, weil das politische Schaukelsystem der letzten zehn Jahre die Freunde entfremdet, die Feinde ermuthigt; aber Sympathieen für Oesterreich giebt es noch weniger. Die Völker werden sich also ungern in die Arme Oesterreichs führen lassen. Den Regierungen, mit einzelnen Ausnahmen, mögen die österreichischen Grundsätze angenehmer sein, als die preußischen, aber sie werden sich doch den Schritt zweimal überlegen, ehe sie sich einem Staate anschließen, der seine Verbündeten nicht schützen kann, dessen Finanzen so zerrüttet sind. Schlimmer wäre ein erneuerter Rheinbund. M. H.! Der deutsche Fürst, welcher sich herbeiläßt, zu einem neuen Rheinbunde die Hand zu bieten, der gräbt sich und seiner Dynastie für immer das Grab! (Lebhaftes Bravo!) Das traue ich Deutschland noch zu, daß es sein Verdammungsurtheil über seine Dynastieen fällen wird. Von Dauer kann ein solcher Rheinbund nicht sein, und zerfällt er, so erhebt sich wie ein Phönix aus seiner Asche nicht etwa ein neuer deutscher Staatenbund, nicht etwa ein neuer deutscher Bundesstaat, sondern wahrscheinlich ein deutscher Einheitsstaat! (Bravo.) Das mögen sich diejenigen Fürsten überlegen, die sich etwa einem Rheinbunde zuwenden wollen. Die sogenannte Trias ist nur ein Gedanke, der in den Köpfen einiger ehrgeiziger Männer Deutschlands spukt. — Ich unterscheide ferner den Austritt aus dem Bunde von dem Ausscheiden aus dem Bundestage, diesem Organe, das sich untauglich gezeigt hat, das rechtlich nicht mehr existirt. (Sehr wahr!) Der Bundestag wurde beseitigt durch das Einverständniß der Regierungen und der Völker, er wurde hergestellt durch die Regierungen, wo bleibt die Einwilligung des anderen Factors? Zählt denn der Bund aber nicht, außer Preußen, noch andere ungehorsame Söhne? Ist Oesterreich nicht ungehorsam? Seit 1815 harrt Deutschland auf die Verwirklichung der Art. 13 und 16 der Bundesakte und der ungehorsame Sohn bleibt doch auch im Bunde. (Sehr gut!) Und Dänemark ist gar der Absalon, der den Vater bekriegt hat! Bricht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0009

man über uns wegen des Rücktritts den Stab, dann wird man auch über andere ihn brechen müssen. Der Bincke'sche Antrag unterscheidet sich nur dadurch, daß ich mit offenem, er mit geschlossenem Visir gegen den Bund kämpfen will, denn konsequent führen beide Anträge zur Beseitigung des Bundestages. Es giebt aber Zeiten, wo eine diplomatische Verwahrung nicht mehr ausreicht und in denen man zur entschlossenen That greifen muß. Mir schien es, als ob das Maß der Erniedrigung Deutschlands durch den Bundestag, als ob das Maß der Mißachtung Preußens durch denselben — ich erinnere Sie an die Ansichten des Bundes über die Anträge Preußens wegen der Oberfeldherrnschaft (hört!), wegen der Reorganisation des Bundesheeres (hört!), wegen der Küsten-Vertheidigung (hört!) — voll wäre bis zum Ueberlaufen. (Lebhafte Zustimmung.) Es wird eine Zeit kommen, wo diejenigen, die heute anderer Ansicht sind, auch ausrufen werden: Das Maß ist voll! Dann reiche ich ihnen die Hand zum Bunde! (Lebhaftes Bravo!)

Abg. v. Berg: Die hohe Bedeutung des zur Debatte stehenden Antrags liegt darin, daß das jetzige Ministerium ein Vertrauensvotum dafür erhalten soll, daß es in der deutschen Politik von dem Systeme des vorigen Ministeriums abgewichen ist und ein gerade entgegengesetztes System angenommen hat. Das vorige Ministerium hat durch die Verachtung des Rechtszustandes im Innern und durch die Versäumniß der Pflichten, welche Preußen als Schützer des Rechtes in Deutschland hat, Preußens Stellung in Deutschland zum Sinken gebracht, und ich hoffe, je geringer die Minorität gegen den Antrag der Kommission in diesem Hause sein wird, desto größer die Hoffnung Deutschlands erwachsen wird, an Preußen wieder einen Beschützer des Rechts zu haben (große Zustimmung rechts). Der Abg. v. Blanckenburg weist verschiedene Parteien als seine Bundesgenossen zurück, unter andern auch eine Partei, welche er nicht so genau bezeichnet hat, daß ich weiß, wen er meint. Ich acceptire aber seinen Angriff als gegen die demokratische Partei und gegen mich gerichtet und kann nur erwidern, daß seine Rede mich an verschiedene Reden von 1848 und 1849 erinnerte, wo jeder Redner das alte Thema von dem Pharisäer variirte, welcher sich glücklich schätzte, besser zu sein, als die Andern. (Allgemeine Heiterkeit.) Die demokratische Partei hat nicht den Marsch geschlagen zur Wanderung nach Olmütz, nach Warschau und zur Schlacht bei Bronzell. Ich glaube, die damalige Regierung hätte besser gethan, die von der Frankfurter Nationalversammlung angetragene Krone Deutschlands zu acceptiren, und nachdem dies geschehen, die dadurch erlangte Macht zu Gunsten der deutschen Völker und natürlich nicht zu Gunsten der deutschen Regierungen zu verwerthen. Es ist bei uns in Preußen ebenso gewesen, wie in Hessen, eine Verfassung ist octroyirt worden; es hat eine Rechtsverletzung im Innern des Staats stattgefunden. Der wesentliche Unterschied ist aber der, daß die Preußen diesen Rechtsbruch ertragen haben, weil wir auf den Gerechtigkeitssinn der Hohenzollern, der sich nie verleugnet, niemals auf die Dauer ausbleibt, vertraut haben. (Bewegung und Zustimmung im Hause.) Die Hessen haben einem solchen Vertrauen sich nie hingeben können, und es ist bezeichnend genug, daß in Hessen der Kampf gerade um den Staatsschatz, den Rest des Blutgeldes, auf dem die Verachtung des Auslandes ruht, entbrannt ist. (Der Redner kommt auf eine Widerlegung Reichensbergers und dessen Behauptung, daß die hess. Stände den Konflikt mit der Regierung hervorgerufen haben, sowie auf die von andern Rednern hervorgehobenen Bedenken gegen die Rechtsbeständigkeit des Bundestages.) Als die früheren Minister dem Könige widerriethen, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen — ich bedaure, daß der Mann nicht anwesend ist, welcher damals dem Könige diesen Rath gab (Heiterkeit; die Blicke sämmtlicher Anwesenden richten sich nach dem Platze, den sonst Hr. v. Manteuffel einnimmt), und der einzige seiner Anhänger, der hier auf der Tribüne gestanden hat, verläßt ihn auch und erklärt, nach Olmütz wolle er nicht mit, — damals erklärte der König, der Antrag der deutschen Kaiserkrone gebe ihm ein kostbares Anrecht. Nun aber hat kein Fürst ein Recht, ohne eine entsprechende Pflicht. Das, meine Herren, ist der tiefe Sinn des Wortes „von Gottes Gnaden", daß die fürstliche Macht aus der göttlichen Weltordnung stammt, in der es kein Recht giebt, ohne Pflicht (sehr gut, rechts), daß das fürstliche Recht nur so lange Sinn hat, als die Grundlage der treuen Pflichterfüllung nicht erschüttert ist (Bravo!) Mit jenem Worte des Königs übernahm Preußen die Pflicht, einzutreten für die Rechte der Fürsten nicht blos, sondern der Völker, die Pflicht, an die Stelle der deutschen Nationalversammlung zu treten, die Pflicht, nicht untergehen zu lassen den Glauben und die Hoffnung der deutschen Einheit. (Bravo!) Dies heilige Wort ihres Königs hat die vorige Regierung nicht eingelöst — das ist eine ihrer schwersten Versündigungen. Es ist dies der Hauptgrund, warum Preußen keine Sympathieen hat bei den deutschen Bevölkerungen. Daß bei den Regierungen Preußen keine Sympathieen hat, ist natürlich genug; es geschieht nach der alten Regel, daß die Schwachen sich immer mit dem Zweitmächtigen verbinden. Wenn Oesterreich heutzutage einen solchen Beruf in Deutschland hätte, wie Preußen, dann würde sich ein eben solches Bündniß der Regierung gegen Oesterreich bilden, wie es jetzt mit Oesterreich gegen Preußen besteht (Zustimmung rechts); denn die Liebe zu dem Zweitmächtigen ist nichts als der Haß gegen den Mächtigen (sehr gut, rechts). Von den Gegnern des Kommissionsantrages ist die Befürchtung ausgesprochen, daß das Vorgehen unserer Regierung in der hessischen Frage Spaltungen in Deutschland erregen werde. Ich sehe nur eine Gefahr, nämlich die, daß Preußen nicht energisch genug vorgeht. Wenn mehrere Schwache vorhanden sind, und sie sehen sich nach einem kräftigen Führer um, dann ist es natürlich, daß sie der Aufforderung des Starken „geht mit uns", die Frage entgegensetzen „Geht Ihr auch"? Bei jedem Schritt aber, den Preußen energisch in dieser Angelegenheit thut, wird das Mißtrauen gegen seine Kraft schwinden, und wenn man vom Rheinbund spricht, so bitte ich zu erinnern, daß der alte Rheinbund nicht in Paris, sondern in Basel geschlossen ist, in Paris ist er nur zu Papier gebracht. So weit ich Preußens Geschichte kenne, ist es nur dann kräftig aufgetreten, wenn es den Muth hatte, seine Bestimmung zu erfüllen, der Kern zu sein für die deutsche Nation. (Bravo! rechts.) Diesen Muth fordert auch heute der Stand der Dinge in Deutschland. Es geht mit Staaten ebenso wie mit anderen Wesen. Jedes Wesen muß die Bedingungen seiner Existenz erfüllen, sonst geht es zu Grunde. Wer nicht die Energie hat zu leben, der muß die Resignation haben, zu sterben. Ein anderer Einwand ist der, daß Oesterreich durch Preußen aus Deutschland herausgedrängt wird. Wäre das aber ein so großes Unglück? Wäre es nicht endlich an der Zeit, wenn Oesterreich sich da konzentrirte, wo es seine Bestimmungen zu erfüllen hat, im Süden? Wäre es denn ein Unglück, wenn Preußen und Oesterreich endlich einsehen, daß ihre Bestimmungen nach verschiedenen Richtungen liegen, aber zusammen erfüllt werden müssen? (Sehr gut, sehr gut!) Endlich sind noch Gefahren geschildert, die vom Auslande drohen könnten. Die Gefahr ist immer größer, je größer die Angst ist. (Bravo!) Je mehr Angst wir zeigen, desto schneller wird die Gefahr kommen. (Bravo!) Rufen Sie nicht die Besorgniß vor der Gefahr wach, sondern das Vertrauen, welches jeder Angehörige eines so lebensfähigen Staates haben muß, daß es Kämpfe geben kann, die einen großen Theil der Kräfte abnutzen, Kämpfe, in denen die Gefahr des Unterganges dicht neben der Hoffnung des Sieges liegt, daß aber die Hoffnung des Sieges nur für den da ist, der selbst der Gefahr des Unterganges entgegen zu gehen sich nicht scheut. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Reichensperger (Köln) unterstützt die von seinem Bruder, dem Abgeordneten für Geldern, gestellte motivirte Tagesordnung.

Abg. v. Puttkammer. Ich würde es für ein Glück ansehen, wenn der Bundestag in Folge der hessischen Frage gesprengt würde. Möge dem braven Hessenvolke sein Recht werden; wenn es sein muß: durch Preußens Schwert. (Bravo!)

Minister v. Schleinitz: Der Abg. v. Blanckenburg hat es für nöthig gehalten, gestern ein spezielles Mißtrauensvotum gegen mich auszusprechen. Sollte dies ein Unglück sein — worüber ich noch nicht ganz einig mit mir bin — (große Heiterkeit rechts) so werde ich mich in mein Mißgeschick finden. Einstweilen hält mich aufrecht, daß der genannte Abgeordnete die Bitterkeit seines Votums durch die Erklärung zu mildern großmüthig genug gewesen ist, daß er im Ganzen mit unserer Politik einverstanden sei, und daß nur die Befürchtung, für einen Demokraten oder einen Anhänger meiner Person zu gelten, ihn davon abhält, für den Kommissionsantrag zu stimmen. Auch der Gedanke ist mir tröstend, daß ich wohl das Vertrauen dieses Herrn nicht genießen werde, so lange ich hier auf dieser Stelle sitze. Uebrigens kann ich dem Abgeordneten die beruhigende Versicherung geben, daß die Politik der Regierung, die er als eine so schwankende bezeichnet, stark genug sein wird — sei es mit seiner Unterstützung, sei es ohne, ja sei es gegen dieselbe — sich vor dem Falle zu bewahren (Heiterkeit und Zustimmung rechts).

Abg. v. Vincke (Hagen). Die polnischen Mitglieder des Hauses haben erklärt, in der vorliegenden Frage nicht mitstimmen zu wollen, was doch in der That überraschen kann, da sie neulich, als die italienische Politik zur Debatte kam, mitsprachen und auf die Resultate der Debatte einwirkten. Sie geben vor, Grund zu dieser Zurückhaltung zu haben, weil sie nicht zum deutschen Bunde gehören, und dies als eine auswärtige Angelegenheit betrachten. Nun, auf Grund der Verträge, die sie so gern anrufen, wenn es sich um ihre Angelegenheiten handelt, ist das Großherzogthum Posen Preußen zugetheilt und als Preußen sitzen sie in diesem Hause, als Preußen müssen sie sich um eine deutsche Angelegenheit kümmern, sonst mögen sie es uns nicht verdenken, wie auch wir uns um ihre Angelegenheiten nicht mehr kümmern werden. Was Herrn von Blanckenburg betrifft, so haben wir durch ihn die Brücke von uns zu seiner Partei hin kennen gelernt, er will in der auswärtigen Politik mit uns gehen, jetzt aber nicht mit uns stimmen, da er viel eher zu einem Mißtrauensvotum gegen den Herrn Minister geneigt ist. Aber ich bin überzeugt, von dem Zeitpunkt ab, der Hrn. v. Bismarck-Schönhausen nach Frankfurt führte, herrschen auch andere Ansichten über die deutsche Politik Oesterreichs in den Reihen der Partei Blanckenburg. Alle die Gründe, welche Hr. v. Blanckenburg vorgebracht hat, zeugen, daß er nur deshalb gegen den Antrag stimmen wird, weil er von uns eingebracht worden ist; aber auch die Zeit wird kommen, wo das Einverständniß möglich sein wird. Sollte er einmal einen Antrag der Art einbringen, so werden wir ihm gern beistimmen. Ebenso hat die demokratische Partei seitdem viel gelernt und manches vergessen. Beklagenswerth ist nur, daß hier einer Politik das Wort gesprochen ist, die nur einen Centralpunkt kennt und ihren Weg über Wien nach Rom nimmt. So der Abg. für Geldern; nicht hat er hassenpflug'sche Sympathieen, aber concordatische an den Tag gelegt, worin sein Herr Bruder ihm Hülfe geleistet hat. Das Volk weiß, was es von Concordaten zu halten hat; es lehnt jede Einmischung der Kirche in seine innern Angelegenheiten ab, ohne dabei Sr. Heiligkeit dem Papste irgend wie zu nahe treten zu wollen. Ich komme jetzt auf die kurhessische Frage selbst zu sprechen, deren Verwirrung man sogenannten Demokraten in die Schuhe schieben möchte, während es allerwelt bekannt ist, wie sehr loyal jene Versammlung von jeher aufgetreten war. Ich erinnere an die Verhandlungen über das Jagdrecht, die wenig demokratisch gefärbt waren. Aber halten Sie wohl fest, was der Staatsminister Uhden und sein College, der Graf Rechberg dagegen möglich gemacht haben. Man hatte kein Auge dafür, daß die Richter in Hessen, weil sie die berüchtigten Septemberverordnungen nicht anerkennen wollten, vor ein Kriegsgericht gestellt würden, daß tausend andere Dinge geschehen, die in Aller Gedächtniß sind und an Brutalität Alles übertreffen. Ja sie sind in der That blinde Hessen zu nennen, blinde, weil sie Ihrem Herrn folgten, selbst als er sie nach Amerika hin verhandelte, blinde, weil sie in Unwandelbarkeit und Treue einer Dynastie angehangen haben trotz mancher Vorfälle im Familienleben, blinde, weil sie sich nie abhalten ließen, ihren Eid zu halten. Die Abgg. für Naugard und Cöln suchen die in Hessen vorgenommenen Oktroyirungen dadurch zu rechtfertigen, daß sie auf unser eigenes Land verweisen, das seine Verfassung auf gleichem Wege erhalten habe. Der Unterschied zwischen dort und hier ist aber denn doch sehr erheblich. Bei uns erklärte sich die Majorität der Landesvertretung für die oktroyirte Verfassung, in Hessen nicht; wir hatten bis dahin noch gar keine Verfassung gehabt; es war tabula rasa bei uns; dort bestand eine Verfassung seit 1831, vom Landesfürsten beschworen und nur durch den Bundesfürsten ohne Weiteres aufgehoben. Dieser Bundestag! wer spräche gern von ihm? Man vermeidet jede Berührung mit ihm, wie man dem Unreinen überhaupt gern ausweicht. Doch gehen wir über den Bundestag zur Tagesordnung über, denn ich halte ihn für todt und über die Todten soll man nichts Böses sagen. Derselbe Herr Minister, welchem wir heut auch wieder als Minister der auswärtigen Angelegenheiten vor uns sehen, richtete unter dem 25. Aug. 1850 an den preuß. Gesandten in Wien eine Note, worin mit klaren Worten ausgesprochen wird, es unterliege keinem Zweifel, daß der Bundestag rechtlich zu existiren aufgehört habe. Nun werde ich vielleicht im Verlauf meiner Rede des sogenannten Bundestages noch Erwähnung thun müssen, ich bitte deshalb um Ihre Nachsicht. Preußen hat die dringendste Pflicht, sich Hessens anzunehmen; es ist dies eine politische Ehre für uns; müssen wir doch den Hessen dankbar sein, daß sie sich der Union angeschlossen und an ihr festhalten wollten. Den biedern Sinn dieses Volkes erkannte Graf Brandenburg ausdrücklich in seinen Noten vom 21. u. 26. September 1850 an und dieser Minister war wahrlich ein Ehrenmann durch und durch, ein Mann, der an Demüthigungen in Warschau zu Grunde ging. Ich will nicht über einen Abwesenden herfallen, darum stehe ich von einer Kritik der Manteuffel'schen Politik ab. Wahren wir, einer trüben Zeit entrückt, unser eigenes Interesse, indem wir unser für Hessen gegebenes Wort einlösen. Es ist die Rede auf die Haltung der Mittelstaaten zu Preußen gekommen, und mit dem Ausdruck „Strafbaiern" hat man die Politik des H. v. d. Pfordten zu charakterisiren versucht, lassen wir auch diesen Herrn aus dem Spiele. Er arrangirte die Leichen-Feier für Robert Blum und exekutirte in Hessen. Die Haltung der übrigen deutschen Staaten, so weit sie erkennbar geworden ist, verräth — erlauben Sie mir den Ausdruck — den Neid des Kleinern gegen den Größern; es ist das, wenn Sie wollen, natürlich, aber nicht klug. Immer und zu allen Zeiten fordern dieselben Staaten viel, sehr viel von uns, sobald sich nur irgend ein Feind, in Nord oder Süd, an der Newa oder an der Seine regt; aber man sollte unter solchen Umständen auch Preußen unterstützen, um so mehr, als Oestreich faktisch nichts für Deutschland leisten kann. Es ist dies tausendfach ausgeführt worden. Ist doch Oestreich außer Stande, den einzigen § 13 der Bundesverfassung zu realisiren! Wie eine Hinneigung zu diesem Staate noch möglich sein kann, ist nicht zu begreifen, vor Allem wenn wir auf die Beleidigungen von Villafranca sehen. Seit diesem Tage kann Preußen nicht einmal mit Oestreich gehen, selbst wenn es wollte; Oestreich würde Frieden schließen auf unsre Kosten. Und Oestreich's Finanzen! Dies, Venetien, Ungarn, die Feindschaft Rußlands gegen Oestreich beweisen, daß es keine Stütze abgeben kann, und sollte sich eine preußische Regierung zu Oestreich hinneigen, dann wäre ich der Erste, welcher gegen dieselbe votiren würde (!!) Was den genannten Baseler Frieden betrifft, so ist er kein Werk preußischer Ehrlichkeit, sondern östreichischer Perfidie. Die eigentliche Regierung, die Oestreich fürchtet, ist die des großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen; und wenn man an die Worte im Testamente des Königs Friedr. Wilhelm III. erinnert, so mag man nicht vergessen, daß sich seit der Zeit gar manche Dinge zugetragen haben. Damals handelte es sich um eine Freundschaft mit Rußland und Oestreich. Glauben Sie, daß der edle König, in dessen Brust ein echt preußisches Herz schlug, diese Worte geschrieben hätte, wenn er den Tag von Villafranca erlebt? Nein! (Bravo!) Es ist meine Sache nicht, den Nationalverein zu vertheidigen; ich gehöre ihm nicht an, und werde ihm nicht angehören. Wir wollen Deutschlands Führung durch Preußen mit Ausschluß Oestreichs! Das ist ganz einfach, was wir wollen. Die Hauptschwierigkeiten werden uns die Mittelstaaten bereiten, aber vom Standpunkte, den ihre Regierungen einnehmen, ist die Sache überhaupt nicht zu regeln; wir müssen die Sympathien des Volks suchen. Bemerkenswerth ist, daß der Minister in auswärtigen Angelegenheiten sich so ungern aufknöpft, und daß wenn er oben einen aufmacht, er gleich unten einen andern schließt. Die Landesvertretung müßte der Regierung auswärtige Politik kennen; solche Offenherzigkeit würde in Preußen, in Deutschland willkommen geheißen werden. Die Antipathieen in Deutschland entstehen, weil man die Wege der Regierung nicht kennt. Vertrauen weckt Vertrauen. Preußens Heeresmacht liegt in der Gesammtheit des Volkes, in seiner Landwehr! (Anhaltendes Bravo.) Wir müssen festhalten am Rechte, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin, Vertheidigung Hessens, und wir werden kein Bronzell erleben. (Bravo.)

Die nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen erfolgende Abstimmung endete, wie schon gemeldet, mit Ablehnung der motivirten Tagesordnung des Abg. Reichensperger und Annahme des Commissionsantrags: „Dieses Haus ist den Schritten der k. Staatsregierung — der kurhessischen Verfassung von 1831 rechtliche Anerkennung zu sichern — mit lebhafter Zustimmung gefolgt und hegt das Vertrauen, daß die k. Staatsregierung den von ihr eingenommenen Standpunkt — auch den von der Mehrheit der deutschen Regierungen am 21. März d. J. in Frankfurt gefaßten Beschlüssen gegenüber — mit Energie festhalten werde."

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0010

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№ 100. Halle, Sonnabend den 28. April 1860.

Hierzu zwei Beilagen.


## Deutschland.

**Berlin**, d. 26. April. Die heutige Sitzung des Herrenhauses wurde um 11¼ Uhr eröffnet. Am Ministertische die Herren Simons, Freiherr v. Patow, v. Auerswald, Graf Schwerin, Graf Pückler, ein Reg.-Commissarius; die Tribünen sind gefüllt; in der Königl. Loge Prinz Friedrich Wilhelm, Feldmarschall Wrangel; die Mitglieder vor der Sitzung in lebhaftem Gespräche; man sieht auf allen Gesichtern, wie wichtig die bevorstehenden Debatten sind. Auf der Tagesordnung steht zuerst: Bericht der Finanz-Commission über die allgemeinen Gesichtspunkte, welche bei den die Grundsteuer betreffenden Gesetz-Entwürfen zur Erwägung kommen, sowie über den Gesetz-Entwurf Nr. 1, die anderweite Regulirung der Grundsteuer betreffend.

Der Berichterstatter Hr. v. Meding hebt die Wichtigkeit des zur Sprache kommenden Gegenstandes hervor, verzichtet aber auf erschöpfende Darlegung der Sache, die Allen bekannt sei, und Aller Nachdenken lange Zeit hindurch ausschließlich gefangen gehalten habe. Hr. Dr. Baumstark: Wir sind in der Lage, heut von unserm Recht der Theilnahme an der Gesetzgebung Gebrauch zu machen, wie nie zuvor in gleichem Maße. Die Grundsteuer bildete von jeher ein noli me tangere, mit Zähigkeit bekämpft; das 18. Jahrhundert ist aber reich an Grundsteuerideen, die ganz und gar nicht die Ausgeburt der französischen Revolution sind. Man wollte in Frankreich blos statt der Unnatürlichkeiten natürliche Zustände schaffen. Bei uns fing man 1808 mit Steuerreformen an; 1818 bekamen wir neue Steuern, die Grundsteuer zerschlug sich aber leider. Der jetzige Moment will sie verwirklichen und zwar zum Wohle des Staats. Schnurstracks im Widerspruche stehe ich mit den Arbeiten der Commission, die den großen Schwierigkeiten, welchen der Staat ausgesetzt ist, nicht begegnet. Entweder radikale Grundsteuer oder Erhöhung der schon bestehenden Steuern, die aber ganz und gar nicht rathsam ist. Die Regierungsvorlage genügt mir nicht einmal; ich gehe viel weiter in meinen Forderungen im Interesse des allgemeinen Wohls. Die Grundsteuer zeichnet sich vor allen übrigen Steuern durch ihre große Einträglichkeit und dadurch aus, daß sie eine Hinaufschraubung der Belastung verhindert. Ihre bisherige Ungleichheit übersteigt alle Vorstellungen und läßt sich durch nichts rechtfertigen. In den Reg.-Bez. Marienwerder und Cösliu z. B. kommt auf den Morgen 9 Pf., in Cöln 8 Sgr. 4 Pf., in Düsseldorf 9 Sgr. 10 Pf.; nach Kopf gerechnet stellt sich das Verhältniß ebenso eclatant heraus: in Marienwerder lasten auf jedem 8 Sgr. 6 Pf., in Cöslin 9 Sgr. 9 Pf., in Münster 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., in Magdeburg 1 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. Ebenso ungleich ist die Gebäudesteuer, woran Niemand mehr zweifelt. Nun sollen nach §. 101 der Verfassung Reformen vorgenommen werden, und ich betone dabei besonders, daß jede Bevorzugung abgeschafft werden soll. Daß die Besteuerung mit 8 % nicht, wie geglaubt wird, den Grundsteuerbesitz ruiniren werde, lehrt die Erfahrung. Ferner sagt man, der Staat wolle dem Grundbesitz etwas vorweg nehmen, doch auch dies ist ganz illusorisch; der Grundbesitz kann die intendirte Steuer, volkswirthschaftlich betrachtet, durchaus ertragen. Denke ich nun an das Schicksal Preußens, dem es ausgesetzt ist, so stimmt mich das nicht blos ernst, sondern traurig, und die Regierung muß unterstützt werden in ihren jetzigen Zwecken.

Fürst Reuß-Köstritz, Heinrich LXXIV.: Das vorgelegte Gesetz werde, wenn man es annehme, den ohnehin verschuldeten Grundbesitz total ruiniren. Man könne ja andere Steuern, etwa die größere Besteuerung des Tabaks vornehmen, sobald der Zollvereins-Vertrag abgelaufen sei.

Hr. v. Duesberg bleibt auf der Tribüne unverständlich.

Hr. v. Itzenplitz: Erwarten Sie von mir keine theoretischen Erörterungen, ich werde mich rein praktisch verhalten. Der Art. 101 sagt, jede Bevorzugung solle aufhören, auf der anderen Seite braucht der Staat Geld und das ist wichtig. Wenn nun gesagt wird, die Exemptionen sollen aufhören und Entschädigung dafür eintreten, so ist das eine Lebensfrage für uns, vor Allem in ihren Folgen, denn sie ist ein Angriff auf das Kapital. Aber wir müssen den Umständen Rechnung tragen, vor Allem, wenn das Vaterland in Gefahr ist, und darum rathe ich Ihnen, nachzugeben. Die Haussteuer, welche mit der Grundsteuer zusammenhängt, soll auch auf das platte Land ausgedehnt werden, was als eine furchtbare Last angesehen werden muß; ich könnte aber auch für Annahme dieses Gesetzes stimmen, Rücksicht nehmend auf die augenblicklichen Verhältnisse, denen wir unterliegen. Was aber die Abschätzung der Grundstücke betrifft, so muß ich hervorheben, daß ihre Realisirung sehr schwierig herzustellen ist, ja, ich behaupte, daß Jeder, dem dies Geschäft aufgetragen wird, der ärgsten Willkür verfallen kann. Und welche Kosten wird das machen! und wer wird sie aufbringen? wir natürlich. Aber wie die Reinerträge ermitteln? Ich sehe gar nicht ab, woher man die dazu nöthigen Bonituren nehmen will. Das klingt vielleicht sehr seltsam, ist aber doch sehr praktisch und es wird sich herausstellen, daß ich nicht übertreibe. Vorläufig soll bis 8 % vom Reinertrage gegeben werden, ob aber binnen Kurzem nicht viel mehr, ist doch wenigstens des Erwähnens werth; mir scheint es, man wird die Grundsteuerschraube ansetzen und Alles aus uns herauspressen wollen, natürlich immer mit Hinweis auf unsern Patriotismus! Aber nehmen Sie das Gesetz III. u. IV., auch möglichst das Gesetz II. an, denn — der Staat braucht Geld!

über die Aufhe-
der Frage ener-
nichts mehr hel-
esem folgen wird,
glauben, daß die
n in Rede, jetzt
als sein Veto da
werden Sie die

er ohne Rücksicht
erkommen, woher
e, wenn die Ge-
fen, jedem revo-
handeln. Schon
dann vor in dem
erkt: seiner Zeit
ht mehr verheißen
nig berufen, wie
ewiesen; aber ein
englische Grund-
tzesvorlagen sind,
kratischen Willkür
ehnung benöthigt.
rovinzen die Aus-
die Städter tref-
z in den östlichen
nen, die die Mo-
B. die Culturver-
ieds zwischen bei-
de den westlichen
Provinzen haben
chen, die Steuer
gistiren bis jetzt
Staate garantirte
end andern hin-
em soll diese In-
nein erhöht wer-
Bestimmteste fest-
s eine ganz ver-
des Abgeordne-
gung anheimge-
Die Regierung
te Belastung er-
ndbesitzer als den

bestituirtesten Stand hinzustellen. Viel erheblicher im Einkommen steht der Kaufmann, viel gesicherter der Besitzlose, der, mit Talent versehen, rasch in die Höhe kommt. Die vorliegenden Gesetze machen die Durchführung der Armeereorganisation gradezu unmöglich, das sei dem Hrn. Finanzminister gesagt. Wir werden dieser Organisation gern entgegenkommen, aber wir können die ungerechten Forderungen in dem vorliegenden Entwurfe nicht gut heißen, weisen wir die Vorlagen ab; er trifft die Pulsader des Grundbesitzes.

(Die Debatte wird um 3¼ Uhr auf morgen 11 Uhr vertagt.)

**Der vom Finanzminister vorgestern eingebrachte Gesetz-Entwurf wegen einer Stempelsteuer für Wechsel lautet:**

§. 1. Für Wechsel aller Art und alle denselben hinsichtlich der Stempelsteuer gleichstehenden Papiere (Gesetz vom 26. Mai 1852, Gesetz-Sammlung Seite 299) ist die Stempelsteuer vom 1. Juli 1860 ab, beim Betrage der zu zahlenden Summe bis einschließlich 50 Thlr. mit 1 Sgr., von mehr als 50 Thlr. bis einschließlich 100 Thlr. mit 2 Sgr., von mehr als 100 Thlr. bis einschließlich 200 Thlr. mit 3 Sgr., von mehr als 200 Thlr. bis einschließlich 300 Thlr. mit 4 Sgr. zu erlegen. — §. 2. Alle Vorschriften des Stempelsteuer-Gesetzes vom 7. März 1822 und die dasselbe erläuternden, ergänzenden und abändernden Bestimmungen, welche sich auf die Versteuerung der Wechsel, auf Indossemente, auf Bürgschaften dafür u. s. w. beziehen, namentlich auch die §§. 20 und 26 des gedachten Gesetzes, finden auf alle im vorstehenden §. 1 bezeichneten Wechsel und andere Papiere Anwendung.

Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten hat über den Antrag der Abgeordneten v. Prittwitz und Genossen wegen Erhöhung der Beamten-Besoldungen Bericht erstattet. Nach der vorjährigen Denkschrift des Finanzministers, über welche der Bericht der Budget-Commission nicht mehr zur Berathung im Plenum gelangte, waren damals im Ganzen 1 Mill. 773,000 Thlr. für den fraglichen Zweck bewilligt, das Bedürfniß aber noch nicht vollständig befriedigt, und für 1860 wurden weitere Bewilligungen in Aussicht genommen. Die Verhältnisse haben indeß nicht erlaubt, im diesjährigen Etat etwas dafür

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818600428-11/fragment/page=0011